

Volksmacht

für Schlesien

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Ami Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Das „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/8, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Hauptstraße Nr. 3, durch die Buchhandlung, Hauptstraße 140, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Wöchentlich 8.— M., monatlich 24.00 M., vierteljährlich 72.00 M., halbjährlich 138.00 M., jährlich 264.00 M.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 6.— M., auswärts 8.— M., Familienanzeigen, Stellenangelegenheiten, Verlobungs- und Wohnungsangelegenheiten 1.— M., kleine Anzeigen pro Wort 0.50 M., das letzte Wort 1.00 M., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/8 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Krise in London.

Ein politisch es Nachwort zum „Florian Geyer“.

Die Bühnenkundigen berichten, vor dieser Breslauer Jahrhunderthallen-Aufführung hätte der „Florian Geyer“ noch nie einen vollen Theatererfolg erzielen können. Diese Bühnenballade, in der das Volk in seiner Masse selbst handelt, hat unseres herrlichen Volkshauses als Aufführungsraum, hat des Volkes in seiner Masse auch als Zuhörerschaft bedurft, um zur Wirkung zu kommen. Wie kam es, daß dieses Zuhauervolk nicht da war alle die Jahre durch, seit der „Florian Geyer“ veröffentlicht wurde? Wie kam es, daß niemand ganz sah, daß hier unseres Volkes politisches Schicksal mit erlitten und gestaltet wird aus fliehender, heimlich-unheimlicher Ungeheuer heraus, sodas der Zuhörer atemlos da sitzt, weil ihm der heiße Atem der Gegenwart aus diesem Stück Reformations- und Bauernkrieg entgegen schlägt? Hauptmann, so kritisierten die Literaturprofessoren, schreibt nur die Wirklichkeit ab mit seiner „Naturalistik“. Wer jetzt dieses Stück Revolutionstragödie sah, das so viele Jahre vor der deutschen Revolution unserer Lage geschrieben wurde, weiß, wie tief unter die Oberfläche der Wirklichkeit der Dichter hinuntergetaucht ist, als er sich ihr demütig hingab, wie reich diese arme Wirklichkeit des „gewöhnlichen“ Volkes ihm das lohnte, indem sie ihm die verborgenen Quellbrunnen des Lebens selbst offenbart hat. Hier ist Prophezei worden zur rechten Zeit. Ist die Zeit vorbei, die Stunde der Deutschen für immer veräumt? Laßt uns den Dichter selber fragen! Was er da für uns gestaltet hat ist ja nicht irgend ein abgetanes Privatereignis. Er ist ja in einem tiefen Sinn unser aller politischer Sprecher und Führer geworden.

Die Masse handelt in diesem Stück, der gemeine Bauer des sechzehnten Jahrhunderts, ein echter Proletarier, will frei sein vom Herrendienst, frei sein vom Pfaffenstand, weil er fühlt, daß diese ihn drückende Fron auch dem Reich nicht nützt, auch Gott nicht dient, daß sie nur die Spaltungskräfte im deutschen Volk einer schlechten weltlichen Ordnung und ihren Vorkämpfern zu Liebe fördert. „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz“ stößt Florian Geyer seinen Dolch, Geyer der Revolutionär, den sie des Dichters für das Ausland anklagen. Die anderen aber, die Fürsten und Ritter führen das Wort von Kaiser und Reich wohl im Munde. Ihr Sieg aber preßt nur neue Ströme von Blut aus dem armen Wolfe hervor — ein Bild der Gegenrevolution von so graufiger Eindringlichkeit, daß auch unsere Aufführung die trassesten Szenen weglassen mußte.

Aber ehe das Blutbad anhebt, haben wir auch ein Stück der Revolution selbst miterlebt, wenn auch dann, wie immer im Leben, die Gegenrevolution viel länger währt. Die Masse handelt. Das gibt ein Bild von so erschütternder Gegenwartnähe bei aller Echtheit des Zeitlokals, daß hier wirklich der politische Sinn antiker Tragödie wieder erwacht. Nichttraulich machen die Bayern über den Führer. Der ist aus anderem Stande, sieht weiter als mancher in der Begeisterung des Augenblicks oder eigensüchtiger Liebedienerei verblendeter Genosse. Geyer stellt sich solcher Verblendung wohl entgegen, doch er setzt sich nicht durch. Die gläubige Uppernunft liegt — damit aber sofort auch der Gegner. Der Führer jedoch verläßt die Seinen nicht, ob sie ihn auch im entscheidenden Augenblick nicht hörten. Er geht mit ihnen unter — der bezahlte Söldner der Reaktion muß helden die Freiheitshelden.

Bis zuletzt träumt der von der deutschen Freiheit, die zugleich deutsche Einigkeit und Kraft und Freiheit jeder Seele vor Gott mit sich bringen soll. „Ein feste Burg“ ist ihr Lied, aber neben manch beikendem Satz gegen die Pfaffen des Papstes steht auch ein bitteres Wort über den zu den Fürsten übergegangenen Luther. Ein Stück der rechtgläubigen lutherischen Landeskirche wird der „Florian Geyer“ gerade deswegen nicht werden, weil hier die heißeste Reformationslust weht, die eben Revolutionslust war, Klassenkampf-lust im besten Sinne unseres volksgemähten Programmwortes. In dieser Luft klingen Worte inniger Marienverehrung mit dem evangelischen Kampflied zusammen, ohne daß es einen Wirkungs gibt, und selbst der jüdische Händler erscheint hier trotz aller mittel-

alterlichen Gebundenheit als ein gleichberechtigter Mensch. Ja selbst die adelige Verräterin bekommt aus dieser vertieften Erfassung sozialer Bindung des Einzelnen an seine Klasse und die Lebenshaltung der Seinen heraus einen Zug von Größe.

Bis zuletzt träumt Florian Geyer auch vom „heimlichen Kaiser im Ruffhäuser“. Naumannsche Ideologie von 1895: Kaisertum und Demokratie? Nein, tieferes! Dieser Kaiser Geyers bleibt ja ewig da der heimliche. Der Geist des Volkes erschuf sich dieses Kaiserbild als sein eigenes Abbild. Kein Dynastenerbe kann es verwirklichen. Der wirkliche Kaiser der Zeit — er kann dem Volk als ein Fremder nichts sein. Es hat seinen tiefen Sinn, daß das Stück ihn nicht auftreten läßt, daß man nur achselzuckend von ihm spricht und hört.

Die Masse selbst handelt. Ueber den Kopf des Führers weg. Daran geht sie zu Grunde. Der Sieg der Fürsten, der zugleich der der Uneinigkeit ist, bestimmt von nun an jahrhundertlang die deutsche Geschichte, im Zeichen von Blut und Eisen gegen das eigene Volk beginnend. Bis die Zeiten sich wandeln und zum zweiten Male die Masse sich erhebt, wie es „Die Weber“ erzählten. Davon zunächst mehr in einer eigenen Betrachtung.

Neue Krise der Londoner Konferenz.

Uneinigkeit über das Moratorium.

In einer Meldung der Agence Havas aus London wird festgestellt, daß die Konferenz in einer Saalstraße angelangt ist. Die Finanzminister und die Sachverständigen hätten sich über die von Deutschland zu verlangenden Garantien nicht einigen können. Ihr Bericht stelle Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen Delegationen fest, die sich nicht nur auf die Frage der Kontrolle der staatlichen Bergwerke im Ruhrgebiet und der Staatsforsten auf dem linken Rheinufer erstrecken, sondern auch auf das Programm des Moratoriums selbst. Die englische Auffassung gehe dahin, Deutschland für alle Geldzahlungen bis Ende des Jahres 1924 Zahlungsaufschub zu gewähren, ob es sich um Reparations- und Ausgleichszahlungen oder um Kosten des Besatzungsheeres oder um Unterhaltungskosten der Kommissionen handele. Italien wolle, daß das Moratorium sich nicht über 1923 hinaus erstreckt. Die Franzosen wollten nicht über 1922 hinausgehen. Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens hätten jedoch einstimmig den Teil der englischen Vorschläge juristisch verworfen, der die Emission einer internationalen Anleihe auf dem Ertrags einer 20prozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr aufbauen wolle, ohne zu gleicher Zeit das Problem der interalliierten Schulden zu regeln. Die belgischen Sachverständigen hätten sich der Bewilligung eines langfristigen Moratoriums günstig gezeigt. Sie hätten einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, durch den ein Moratorium für Barzahlungen bis Ende des laufenden Jahres gewährt werde, es jedoch in das Verbleiben der Reparations-Kommission gestellt werden solle, die zukünftigen Zahlungen Deutschlands zu bestimmen, ohne allerdings deren Umfang, wie der englische Vorschlag es wolle, auf den Ertrag einer 20prozentigen Ausfuhrabgabe zu beschränken. Die Belgier wollten ferner die Reparationskommissionen auffordern, die Grundlage für eine Anleihe zu finden. Dieser Formel hätten sich die französischen und italienischen Delegierten nicht anschließen können, weil sie die Frage der Regelung der interalliierten Schulden beiseite lasse.

Während dieses kurzen Zeitraumes müßte das Deutsche Reich fortfahren, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Dieser Vorschlag, der darin bestünde, die Lösung der Reparationsfrage um einige Wochen zu verschieben, um alsdann die Besprechungen des Problems in vollem Umfange wieder aufzunehmen, könne übrigens eine Abänderung erfahren, nämlich die eines kurzfristigen Moratoriums von sechs bis acht Wochen gegen weniger umfassende und der Zeit mehr angepaßte Garantien — die Beschlagnahme der Zolleinnahmen und die 20prozentige Abgabe von der Ausfuhr, über die man bereits eine Einigung erzielt habe. Unter diesen Umständen würde eine provisorische Maßnahme manche Ungelegenheiten vermeiden und die Alliierten mühten sich auf die eine oder andere Weise in kurzer Frist einigen, um die drei Fragen: Zahlung Deutschlands — Mobilisierung der deutschen Schuld durch eine Anleihe — Regelung der Frage der interalliierten Schulden zu lösen.

München hat noch nicht zugestimmt.

Den Führern der bayerischen Koalitionsparteien wurde vom Ministerpräsidenten Berchthold und den an den Berliner Beratungen beteiligten Ministern über die mit der Reichsregierung geführten Verhandlungen berichtet. Die endgültige Stellungnahme ist noch nicht erfolgt, da die Führer der Koalitionsparteien erst noch mit den Fraktionen in Verbindung nehmen.

Der in München verhaftete Schriftsteller Winter wurde wieder entlassen, nachdem sich die nötige Satisfaktion der Reichsbehörden erwiesen hatte.

Die Hauptmann-Ehrung des Reichspräsidenten.

Beim Empfang des Reichspräsidenten im Breslauer Rathaus, über den wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, wurden folgende Ansprachen gehalten:

Oberbürgermeister Dr. Wagner begrüßte den Reichspräsidenten im Namen der Stadt Breslau und dankte ihm für sein Erscheinen. Er gedachte des uns entzogenen Oberschlesiens und betonte, daß jetzt vor allem die Erhaltung der deutschen Kultur in den uns verbliebenen Teilen Schlesiens eine der Hauptaufgaben des deutschen Volkes sei. Der schlesische Volkstamm und vor allem sein größter Sohn, Gerhart Hauptmann, biete die Gewähr für Festhalten am Deutschtum. Die gestern begonnenen Festspiele zeugten von neuem von dem Geist deutscher Kultur. Dr. Wagner sprach sodann seinen herzlichsten Dank dem Reichspräsidenten und den anwesenden Vertretern der Reichs- und Staatsregierung aus, für die treue Hilfe und Unterstützung, die dem Festspiel gewährt worden sei.

Im Namen der Provinz Niederschlesien begrüßte Oberpräsident Zimmer das Oberhaupt des Deutschen Reiches. Er sprach dem Reichspräsidenten seinen besonderen Dank für die tatkräftige Unterstützung der Hauptmann-Festspiele aus, die ein Zeichen für das innige Verständnis und für den Geist der schlesischen und ebenso der allgemeinen deutschen Heimatkultur sei. Er dankte ferner für alles das, was vom Reiche und vom preussischen Staate für die Provinz Niederschlesien geschehen ist und das Halten der deutschen Wacht an der Oder ermöglichte. Die Anteilnahme ganz Deutschlands an dem schweren Geschick der deutschen Brüder im Südoften bestärke die Schlesier immer wieder von neuem darin, das Deutschtum gegenüber denen zu zeigen, denen die Grenze in Oberschlesien immer noch nicht weit genug ins deutsche Land gesteckt sei. Zu der geistigen und kulturellen Hilfe sei die wirtschaftliche getreten. Auch dafür wisse Schlesien Dank. Eine besondere Bitte sprach der Oberpräsident gegenüber dem Reichspräsidenten und dem Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zur Unterstützung der wissenschaftlichen Institute, der Universitäten Breslau und der anderen wissenschaftlichen Einrichtungen aus.

Oberpräsident Bittta wies auf die Bestimmung des Oberschlesiens hin. Das solle jedoch nicht hindern, an der Vervollkommnung und Vollenbung der wirtschaftlichen deutsch-polnischen Abmachungen zu arbeiten, um so viel wie möglich der deutschen Wirtschaft zu retten. Mit den friedlichen Waffen des Geistes soll fortan in Oberschlesien gekämpft werden. Eine Hilfe hierbei sei der vor kurzem gegründete Oberschlesische Hilfsbund. Besonderer Dank gebühre dem Reichspräsidenten dafür, daß er sich an die Spitze des Bundesausschusses gestellt habe.

Reichspräsident Ebert:

Für die freundlichen Worte der Begrüßung bitte ich Sie, meinen Dank und auch den der Herren von der Reichs- und preussischen Staatsregierung entgegenzunehmen. Mit vollem Recht haben Sie, meine Herren Oberpräsidenten, und auch Sie, Herr Oberbürgermeister, auf die Bedeutung Schlesiens und seiner Provinzialhauptstadt Breslau hingewiesen. Schlesien hat nach seiner Geschichte in der Reihe preussischer Provinzen einen der Grundpfeiler des preussischen Staates gebildet, heute ist es treu seiner Tradition über seine Stellung in Preußen hinaus wertvollster Bestandteil des Deutschen Reiches geworden. Die bürgerliche Selbstverwaltung ist von Schlesiens Bevölkerung immer energisch verfolgt worden und hat hier namentlich nach den neuen Entwicklungsmöglichkeiten starken Ausbau gefunden. Nicht zuletzt durch die hervorragenden Charaktereigenschaften, die wir dem Schlesier mit Recht nachrühmen können und die Tüchtigkeit, die der Bevölkerung über die Grenzen der engeren Heimat hinaus Achtung und Anerkennung sichern. (Beifall.) Zeuge dessen ist die Hauptstadt Breslau und ihr Ruf als eine unserer besten Verwaltungskörperschaften. Hier zeigt sich, wie richtig es ist, das aus früherer Entwicklung an uns überkommene Wertvolle weiter zu pflegen und dem Neuen einzufügen. Zeugen jener Entwicklung sind aber auch die beiden schlesischen Schwesterprovinzen, deren Provinzialverwaltungen sich insbesondere in den letzten schweren Jahren große Verdienste um Preußen und das Reich erworben haben. So begegnen wir auf den verschiedensten Gebieten der unwürdigsten Kraft Nieber- und Oberschlesiens, die in den großen industriellen, kommerziellen, aber auch in den landwirtschaftlichen Leistungen ihren lebendigsten Ausdruck findet. (Beifall.) Hoffen wir, daß es dieser Kraft auch gelingen möge, die Schmerzen der tiefen Wunde zu lindern, die ein fremder Machtanspruch durch die Abtrennung kostbaren Gebietes Oberschlesiens dem Vaterlande geschlagen hat.

Die ehrenbaren Worte, die Sie, Herr Oberbürgermeister, fanden, um dem großen Sohn Schlesiens, dem deutschen Dichter Gerhart Hauptmann, zu huldigen, drangen zu unserer aller Herzen. Wir, die Vertreter des Reiches und Preußens, huldigen uns mit aus innerster Seele kommenden Glückwünschen freudig all dem an, was Sie dem Dichter an Worten des Dankes und der Hoffnung für die Zukunft ausgesprochen. Mit der Breslauer Festspielwoche wollen wir einen Teil des Dankes abtragen, den Deutschland Gerhart Hauptmann schuldet; diese Schuld vollends abzutragen, wird es das ganze deutsche Volk sein. Denn ihm, dem deutschen Volke, geht von Anfang an Gerhart Hauptmanns höchsteres Streben und Schaffen im deutschen Volkstum und im vielgestaltigen Leben unseres Volkes würdevoll Hauptmann kräftiger und tiefer als irgend ein anderer deutscher Dichter. Keiner hat so wie er in tiefem Willen und in wahrer Geltungsbekämpfung die sozialen Kämpfe des Volkes und die

giltiges Schicksal einzelner aus ihnen erfährt und ihnen Gehalt und Sprache gegeben, die zum deutschen Herzen dringt. So ist sein dichterisches Schaffen immer

Dankt am ganzen deutschen Volke

gewesen. Dankbar erkennen wir es an, daß Gerhart Hauptmann auch der Republik freudig die Hilfe seines gewichtigen Wortes lieh, wenn es galt, neben den amtlichen Vertretern des Reiches der Stimme des geistigen Deutschlands Ausdruck zu geben, um in schwerer Stunde die eigenen Volksgenossen zur Pflicht aufzurufen, sei es, um für eine Verständigung der Völker einzutreten. Und auch dazu ist er berufen wie kaum ein anderer, ist ihm doch der

Gedanke einer wahren Volksgemeinschaft im Innern

und das Streben der Verschönerung der Nationen nach außen stets höchstes Ziel gewesen. So ist es heute auch Sache nicht einer einzelnen gläubigen Kunstgemeinde, sondern Aufgabe des ganzen deutschen Volkes, seinen großen Dichter zu ehren. (Beifall.) Dieses

Wollt ihr heute selbst Träger seiner Geschichte:

das staatliche Leben hat dieselbe Wandlung vollzogen, die der Dichter in seinen hauptsächlichsten Dramen durchgeföhrt hat; bei ihm, insbesondere in seinen „Webern“, ist das Volk nicht der Chor der antiken Tragödie, der die Handlung nur verfolgt und begleitet, bei ihm ist das Volk in seinem Leiden und Schönen selbst der Mittelpunkt, der Handelnde des Dramas. Wenn heute die Republik und ihre berufenen Führer nach Führung zu den geistigen Kräften des Volkslebens suchen, aus dessen tiefen Trieben die Zukunft erprieseln soll, — zu welchen geistigen Betätigungen wohl mehr als zu denen eines Dichters, der in seinem Sinn gewissermaßen das Volk als Handlungsende und Meisterhaft mit ebenso hoher historischer wie poetischer Wahrheit geschildert hat? Dann wird der neue Staat keine Maschine sein, die im ewigen Gleichlauf nur Regierungsverhältnisse belorzt,

Sondern ein lebendiger Organismus,

dem die geistig-kulturellen Güter, dem Kunst und Wissenschaft unerschöpfliche Bestandteile seiner lebendigen Kraft sind. (Beifall.) Hierin sehe ich die große Mission der Breslauer Festspielwoche, die über den Rahmen einer lokalen Veranstaltung hinaus dem geistigen und politischen Deutschland einen starken Impuls geben soll, als Symbol geistiger Erneuerung unseres Volkes. In diesem Sinne danke ich auch den Verantwortlichen der Festspiele, insbesondere der Deutschen Bühnengemeinschaft, den Künstlern und all denen, die dazu beigetragen haben, dieses große Werk zu vollbringen. Den besten Lohn werden Sie alle finden, wenn die Breslauer Festspielwoche in einem schönen und wahren Erfolg ausklingt. Das wird geschehen, wünsche ich mit ganzem Herzen. (Beifall.)

Nach dem Reichspräsidenten begrüßte den Dichter sein Grund und langjähriger Weggenosse

Alfred Kerr.

Er sprach seine tiefe Freude darüber aus, daß er noch einmal hier in der eigenen schönen Heimatstadt Jenaus ablegen dürfte. Hierin großen großen Dichter. „Du, lieber Gerhart“, sagte er, „hast neue Tore geöffnet für das Drama. Du schaffst Symphonien wie den „Hörsan Geyer“ und die „Weber“, die Kammerstücke wie den „Michael Kramer“ und „Einsame Menschen“. Die „Weber“ werden der Wilhelm Tell eines kommenden Geschlechtes sein. Gerhart Hauptmann hat Schloß entworfen gemacht. Alle Deine Werke bedeuten eine Hoheit von Kunst und Gewissen, eine Hoheit von Kunst und Wissen, alle eine Hoheit von Kunst und Zukunft. Es erbt Dich, daß noch heute nicht volle Einigkeit über Dich erzielt worden ist. Das befestigt die Stimmung auf und schreit Dich vor dem Altwerden. Was hier Menschen um Dich vereint, ist eine Tröstung in dieser Zeit. Ein Trost in allerhöchsteren Tagen ist dieses kulturgeschichtliche Schauspiel, das wir heute in diesem schloßartigen Rathaus erleben. Dich erbt nicht nur die Bühne, auch der Obmann der deutschen Republik erbt Deine Kunst. Kein Nachspruch würde Dir heute das höchste Schillerpreis verweigern. Diese beispiellose Ehrung von heute geschieht in einem Berggegenwärtigen Deiner Werke. Diese herrliche Ehrung ist Deiner wert.“ Alfred Kerr schloß mit dem Ruf: „Lang lebe Gerhart Hauptmann!“ den sich die Anwesenden durch stürmischen Beifall zu eigen machten.

Als Republikant des schloßartigen Geisteslebens feierte Universitätsprofessor Rühnemann den Dichter und betonte sein Verdienst um das deutsche Volk, dem er seine Aufregung vor Augen geführt habe. Hauptmann habe dem Deutschen von morgen die Luft gereinigt. Zuletzt sprach

Gerhart Hauptmann

selbst: „Jede persönliche Ehrung muß weit zurücktreten hinter die Idee, die in diesen Breslauer Festtagen zum Ausdruck kommen soll. In bereicherter Weise hat sich diese Idee durch den Mund des ersten Mannes in unserem geistigen, neuem, großen Deutschen Reich,

durch den Mund anderer hoher Reichsbeamter, durch den Mund des Herrn Oberbürgermeisters kundgetan. Nichts anderes als Deutschland selbst ist diese Idee,

die unsere Seele, unsere Worte, unsere Handlungen durchdringt und befüllt. Und jede Seele, jedes Wort, jede Handlung ist halb, ja weniger als halb, die von dieser Idee nicht durchdrungen und getragen ist. Deutschland als Idee, das ist Deutschlands Kraft. Je mehr einzelne Teile unserer gewaltigen Volksgemeinschaft von dieser Idee berührt und durchdrungen sind, umso mehr wird das Große ein Ganzes sein. Darum kommt es am Ende darauf an, die entferntesten Ecken des Reiches immer wieder damit zu durchdringen. Nicht in einer sterilen, äußerlichen Art, sondern in einer warmen und lebendigen Art, die dem Einzelnen das Reich ganz, dem Ganzen den Reichtum des einzelnen Teils bewußt werden läßt, die dem Einzelnen und Ganzen zuletzt den gemeinsamen Willen, den gemeinsamen Reichtum zum Bewußtsein bringt. Es ist der Geist, der lebendig macht. Sein wahres Leben empfängt ein Körper und also auch ein Nationalkörper allein durch den Geist. Die Aufgabe ist und wird immer sein, wenn ein Volkstum wachsen und beharren soll, für seine Befreiung Sorge zu tragen. Darum wiederhole ich nur, was in allen warmen und herzlichsten Worten, die wir gehört haben, als Aufgabe geföhlt und zugleich praktisch ausgeübt worden ist. Die Einigkeit, die Gemeinsamkeit in diesen Gedanken ist aber so groß — ich bin darin mit den auserlesenen nahen und fernem Volksgenossen so eines Sinnes, daß sich jedes weitere Wort darüber in diesem Augenblick erübrigen würde, wenn man mir nicht selbst eine hohe und verantwortliche Aufgabe im Dienste der deutschen Idee zugewiesen hätte.

Ja, man ist weiter gegangen und hat in einer Weise, die demütig machen muß, meinen Namen und meine Person aus dem Kreise meiner Volksgenossen herausgehoben und von Verdiensten gesprochen, die das mir vom Schicksal vorgezeichnete Wirken im Dienste der Volkseele erworben hat. Die Erwartungen sind sehr vielfältig, die eine solche Auszeichnung in mir wecken muß. Sie sind fast zu vielfältig, um in kurzen Minuten geföhrt und geordnet zu werden. Nur einiges möchte ich davon sagen. Der einzelne, der ein bestimmtes Volkstum seine Mutter nennt, hat doch ein anderes Verhältnis zu ihm als das eines selbstgebotenen Kindes zu seiner Mutter. Im Sinne eines solchen Kindes, das von der Mutter getrennt sein eigenes Leben leben kann, wird er eigentlich nie geboren, er bleibt vielmehr auf die Mutter in jeder Beziehung angewiesen, ja, er bleibt demnach in der Mutter Schloß. Manche wissen es nicht. Aber die ausgehönten, mütterlichen, bedingten Auslandsdeutschen, ja, sie wissen es. Sie mühen es täglich und bitter erfahren. Es wäre gut, wenn dieses Wissen auch in dem gesicherten Inlandsgebiet sich weiter und weiter verbreitet, wo man nichts zu verlieren fürchtet, weil man nicht weiß, was zu verlieren ist, und weil man nicht weiß, was man besitzt. Aber ich möchte nicht davon reden. Ich möchte nur sagen, daß mir sozial viel mehr verbunden sind, als es den meisten Menschen scheint. Und so ist der einzelne Mensch, inbegreifen sein etwaiges Werk, nur ein unzerrennlicher Teil des Ganzen. Er selbst ist ein soziales Produkt und sein Werk ist nur in sehr bedingtem Maße das seine. Wenn wir sagen, Goethe ist unter, so meinen wir das in einem tiefen Sinn, als wenn wir sagen, dieses Goldstück, dieses Werk ist mein. Wir wollen vielmehr dadurch ausdrücken, Goethe ist ein Teil von uns, wir haben angeborenen Anteil an ihm. Wenn ich nun die Worte erwäge, alle die warmen, herzlichsten, gültigen, anerkannten und mehr als anerkannten Worte, die mir hier gesprochen worden sind, so muß ich Sie bitten, mir zu erlauben, bevor ich Ihnen danke, mich ein wenig von der allzu erdrückenden Danklast zu befreien, indem ich ein vollgerühmt Maß der Ehre, die Sie mir erwiesen haben, an unsere Mutter, an Deutschland, abgebe. Vertiefen Sie sich in dem Gedanken an Deutschland wiederum einen Augenblick und fragen Sie sich, ob wir nicht so ziemlich alles, was wir sind, dieser Mutter verdanken und allemal zu verdanken haben. Diese Mutter, die ich meine, war immer da. Auch in der Jahrhundert alten Zerissenheit und politischen Spaltung Deutschlands war sie da, allgegenwärtig und unzerstörlich. Und der einzelne ist, gegen sie gehalten, viel zu klein, viel zu abhängig von ihr, als daß er sich an die Kraft schlagen und als etwas Besonderes, das heißt Angehöriges, denken könnte. Trotzdem und bei all dem bleibt noch immer, sagen wir, in jedem einzelnen Menschen ein gewisser Erbanspruch als Selbstiges, als Eigenes. Und wie ich mich ganz als Mensch fühle, so verleihe ich auch nicht dieses natürliche Eigenschaft. Aus diesem Gefühl für eine andere Art, die aller-einfachste Art der Dankbarkeit in diesem Augenblick. Sie wird um so häufiger sein, je weniger ein Mensch fordert und so fordern hat. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen.

Er selbst ist ein soziales Produkt und sein Werk ist nur in sehr bedingtem Maße das seine. Wenn wir sagen, Goethe ist unter, so meinen wir das in einem tiefen Sinn, als wenn wir sagen, dieses Goldstück, dieses Werk ist mein. Wir wollen vielmehr dadurch ausdrücken, Goethe ist ein Teil von uns, wir haben angeborenen Anteil an ihm. Wenn ich nun die Worte erwäge, alle die warmen, herzlichsten, gültigen, anerkannten und mehr als anerkannten Worte, die mir hier gesprochen worden sind, so muß ich Sie bitten, mir zu erlauben, bevor ich Ihnen danke, mich ein wenig von der allzu erdrückenden Danklast zu befreien, indem ich ein vollgerühmt Maß der Ehre, die Sie mir erwiesen haben, an unsere Mutter, an Deutschland, abgebe. Vertiefen Sie sich in dem Gedanken an Deutschland wiederum einen Augenblick und fragen Sie sich, ob wir nicht so ziemlich alles, was wir sind, dieser Mutter verdanken und allemal zu verdanken haben. Diese Mutter, die ich meine, war immer da. Auch in der Jahrhundert alten Zerissenheit und politischen Spaltung Deutschlands war sie da, allgegenwärtig und unzerstörlich. Und der einzelne ist, gegen sie gehalten, viel zu klein, viel zu abhängig von ihr, als daß er sich an die Kraft schlagen und als etwas Besonderes, das heißt Angehöriges, denken könnte. Trotzdem und bei all dem bleibt noch immer, sagen wir, in jedem einzelnen Menschen ein gewisser Erbanspruch als Selbstiges, als Eigenes. Und wie ich mich ganz als Mensch fühle, so verleihe ich auch nicht dieses natürliche Eigenschaft. Aus diesem Gefühl für eine andere Art, die aller-einfachste Art der Dankbarkeit in diesem Augenblick. Sie wird um so häufiger sein, je weniger ein Mensch fordert und so fordern hat. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen. Wohlstand ist durch nichts bedingt, durch nichts erungen.

deuten, daß ich kein unnützes Glied der deutschen Volksgemeinschaft gewesen bin. Der Weg von den Steinen des Ringes bis in den Remer des Rathhauses, an sich nicht weit, wurde von mir nicht im Sprunge zurückgelegt. Ich habe dazu ein halbes Jahrhundert, nicht immer leichten Ringens, von Stufe zu Stufe, gebraucht. Auch die Staupfäule, die vor dem Rathhause steht, habe ich dabei nicht gänzlich umgehen können, aber nun stehe ich hier. Es mag wieder abwärts gehen, ich kann dann getrost mein Auge schließen, denn wer kann mehr erfahren und mehr erstreben, als ich durch Ihre Güte erfährt.“

Die Vereinbarung mit Bayern.

Die zwischen der Reichsregierung und der Bayerischen Staatsregierung am 9. und 10. August 1922 erfolgten Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis:

1. Die Bayerische Staatsregierung erklärt sich bereit, die unter dem 21. Juli 1922 erlassene Verordnung zum Schutze der Verfassung der Republik spätestens am 18. August 1922 mit Wirkung vom gleichen Tage ab aufzuheben.
2. Die Reichsregierung erklärt:

A. Zum Schutze.

I. Für die Aufgabe von Untersuchungen an die örtlichen Staatsanwaltschaften und für die Stellung von Anträgen auf Verweisung zum ordentlichen Verfahren (§ 13 Abs. 3 des Gesetzes zum Schutze der Republik) wird der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß zur Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof nur solche Sachen geeignet sind, deren Bedeutung zu erheblich ist, daß ihre Entscheidung durch einen höchsten Gerichtshof des Reiches angemessen erscheint. Die Überweisung der Sachen an die örtlichen Behörden wird deshalb die Regel bilden. Insbesondere werden Sachen, deren Interesse sich auf ein einzelnes Land oder auf engere örtliche Kreise beschränkt, den Landesbehörden überwiesen werden.

II. Bei der Inanspruchnahme polizeilicher Tätigkeit in einem Lande wird sich der Oberreichsanwalt der polizeilichen Behörden dieses Landes bedienen. Soweit aus besonderen Gründen eine Mitwirkung auswärtiger Polizeibeamter in einem Lande nötig wird, werden diese nur im Einvernehmen und zur Unterstützung der örtlichen Stellen tätig werden. Wegen der Tätigkeit des Reichskriminalpolizeiamtes vergleiche unter C.

Dabei wird erwartet, daß die von dem Oberreichsanwalt im Rahmen seiner gesetzlichen Zuständigkeit und dieser Richtlinien getroffenen Anordnungen an die Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden der Länder von den Landesbehörden nicht durchkreuzt, insbesondere nicht von der Einholung von Stellungnahmen vorgelegter Behörden abhängig gemacht werden. Bei der Auswahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes wird jede Einseitigkeit vermieden werden. Die Auswahl wird in erster Linie unter dem Gesichtspunkte der persönlichen Eignung zur richterlichen Tätigkeit erfolgen. Sie wird sich auf Personen erstrecken, die in der Öffentlichkeit das für ein Mitglied eines höchsten Gerichtshofes nötige Ansehen haben. Die besonderen Interessen der Länder werden bei der Auswahl berücksichtigt werden. Es werden mehrere Senate gebildet und Besetzung und Geschäftsverteilung unter dem Gesichtspunkte des örtlichen Ursprungs der Sachen aus den Ländern geregelt.

B. Zum Beamtengesetz.

1. Die etwaige Verlegung oder Aufhebung der Reichsdienstverhältnisse soll nicht ohne Zustimmung derjenigen Regierung erfolgen, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.
2. Die Reichsregierung wird zu den aus dem Beamtenstand zu nehmenden Mitgliedern der Reichsdienstverhältnisse nur solche Reichsbeamte ernennen, die im Bereich dieser Kammer ihren dienstlichen Wohnsitz haben.
3. Vor Ernennung der aus dem Beamtenstand zu nehmenden Mitglieder sowie der in richterlicher Stellung befindlichen Mitglieder der Reichsdienstverhältnisse ist der Regierung Gelegenheit zur Äußerung zu geben, in deren Bereich die Kammer errichtet ist.
4. Zu Mitgliedern des Reichsdienstverhältnisses sollen Reichsbeamte aus allen Ländern herangezogen werden, entsprechend der zahlenmäßigen Verteilung der Reichsbeamten auf die einzelnen Länder.
5. Von der Verfügung des Artikels IV des Reichsgesetzes über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik wird die Reichsregierung gegenüber solchen Reichsbeamten, deren Tätigkeit auf ein einzelnes Land beschränkt ist und die Angehörige dieses Landes sind, nur Gebrauch machen, nachdem sie der Regierung dieses Landes Gelegenheit zur Äußerung gegeben hat.

C. Zum Reichskriminalpolizeigesetz.

Zu § 2. Die Landesregierungen sollen freie Hand haben, wie sie die Landeskriminalpolizeibehörden ausgestalten. Ins-

Zölibat.

Roman von Joh. Fersch.

(Schluß.) (Kohndrat verbietet.)

XIII. In den ersten Vormittagsstunden, in denen Dechant Kuhn weniger von dem Parteienverkehr im Amtszimmer in Anspruch genommen wurde, verteilte sich der Kooperator dem Pfarrer an. Nicht als Beichtender, sondern als ein Gesprächspartner, der nicht Verzeihung suchte, sondern den Weg für die Zukunft ebnete. Er sprach den Entschluß aus, seinem Kinde seinen Namen zu geben durch die Ehe mit Philippine Weik. Er erklärte, es sei kein Fehler, wohlwogener Entschluß, keine Waise der Erde vermöge ihn davon abzubringen.

„Und Gott, dem Sie...“
Dechant Kuhn erwiderte seinen Priester nicht wieder, als Erb erwiderte:

„Herr Dechant, der Herr lehrt die Liebe, nicht das Leid. Es gibt keine Stelle, die dagegen spricht. Nur das Zölibat. Ich habe es nie für beachtenswert gehalten.“

„Am Gottes willen, Herr Kooperator!“
„Ich kann nicht anders, Herr Dechant, wenn ich wahr sein will.“

Er schilberte seine Kämpfe und verteidigte seine Entscheidung. Die Worte formten sich zu einer mächtigen Aufgabe, wie sie der stille Amtszimmer noch nie vernommen.

Dechant Kuhn seufzte. Da war nichts mehr zu retten. Es half kein Räsonieren und Belehren. Diese Seele war der Kirche verloren.

Er erfüllte keine Pflicht, als er den Kooperator auf die Folgen seiner Handlung aufmerksam machte. Er hatte als Priester nicht geirrt, auch in einem anderen Glauben nicht, ebenso wie er Gott aufgeben mußte.

„Ein Priester und Gott vertragen um eines Kindes willen!“

„Gott nicht, Herr Dechant, nur die Kirche.“
„Es ist ein Spiel mit Worten. In der Hauptsache...“
„Nein, Herr Dechant. Sie selbst haben mir den Unterschied zwischen Gott und Kirche gelehrt. Inwieweit Religionen haben ja auch.“

Der Pfarrer unterbrach den Sprecher:

„Darüber zu streiten ist nutzlos. Wie wollen Sie heiraten, wenn es Ihnen unmöglich ist?“

„Herr Dechant, ich erlaube mir das folgende Beispiel, auf dem erklart wurde, daß das Gebotene der Ehe nicht vernünftigerweise kann, wenn die Ehe unmöglich ist.“

Schon wollte er hinschauen, daß dies wohl der Laienwelt unbekannt sei und in der Nachbarschaft der Kirche abfällig verurteilt und ausgenutzt wird. Doch er unterließ die Erklärung, da er die Bewirkung des Gesetzes bemerkte, der rasselte sagte:

„Ich meine nämlich, gesetzlich ist Ihre beabsichtigte Ehe nicht möglich.“

„Ich kann heiraten in der altkatholischen Einnahme, in der ich meine Ehe als vor Gott anerkannt betrachten und leben werde. Wie die Welt darüber denkt, Herr Dechant, ist für glückliche Menschen nebensächlich.“

Der Dechant schüttelte rassel das silberne Haupt:

„Herr Kooperator, dieses Denken wachte schon länger in Ihnen. Es ist nicht möglich, daß ein derartiger Umfunkt eines Gewissens über Nacht entstehen kann.“

Er blinzelte bekümmert auf die hohe Gestalt des vor ihm stehenden Priesters, auf dessen Antlitz ein blauer Ernst lag, sehr wie ein weiterleuchtender Stern:

„Ja, Herr Dechant, Sie haben recht. Ich rang mit mir seit dem ersten Tag meines Priesteramtes, immer, in jeder Stunde, in der ich das Zölibat und dieses anders betrachtete. Es mocht nicht nur in mir, fast in jedem katholischen Priester. Jeder muß sich zur Wehr setzen, weil er ein Mensch ist und als solcher gegen die Unmöglichkeit kämpfen muß.“

„Ein herrlicherer Irrtum, Herr Kooperator.“

„Ja, jede Stunde bewies es mir, einem Lebensakt unterlegen zu sein, aber in anderer Hinsicht als Sie, Herr Dechant, meinen. Der Irrtum wachte bis auf jeden Schritt. Aber ich wehrte mich von jeder Schuld frei. Mein Irrtum bestand nicht in der Wahl des Priesterberufes, sondern im Verleugern der Bedingungen des Dienstes Gottes, welche die Kirche von Grund auf gebietet hat.“

Der Pfarrer erwiderte nicht. Er beachtete den Kooperator, er möge seinen Willen dem höchsten Konfessionen mitteilen. Von der gleichen Stunde bei er frei und steh dem Verlassen des Pfarramtes nichts im Wege.

Er dachte, die Bitterkeit unzerstörlich, dem alten mühsamen Priester mit warmen Worten für sein bisheriges Maßhalten, für seine Güte, die er für immer in der Erinnerung behalten werde.

Als er kein Entschuldigungsvermögen als Priester und die Ermahnung des Kooperators aus der Kirche verweigerte, wurde ihm ein Brief überbracht. Er erkannte die Handschrift Kramers.

Der Brief enthielt die Entschloßung des Kooperators, der nun als Beichtender die Worte des Reichsdienstverhältnisses las:

„Alle Reichsdienstverhältnisse sind Dienst für das Diesseits, Dogmen sind die Staatsgesetze des Jenseits. Unser Leben ist kurz, es läßt sich zu lassen, ist nur möglich, wenn die Ordnung, in der die Schwere ermöglicht werden kann, von den Geboten der Reichsdienstverhältnisse geleitet wird. Da die Jenseitsgebote den Reichtum auf die Diesseitsgebote lehren, so enthält ein Widerstreit, in

dem viel Kraft gesplittert wird, wodurch den Diesseitsgebots-möglichkeit den Abbruch getan wird. Da aber der menschlichen Natur das Heute mehr gilt als das Morgen, so wird man eben das Jenseits opfern um des Diesseits willen. Eine Entscheidung, die wahrscheinlich immer mehr, bis zur Nichtbeachtung des Jenseits, geübt werden wird, nämlich in dem Willen, die ohnehin nur verprochenen Jenseitsglückseligkeiten schon dem Diesseits zu vernähmen. Oder wie Heine nicht uneben, wenn auch ein wenig rüchsiglos, sagt:

Den Himmel überlassen wir
den Engeln und den Späßen.“

Er dachte, da er gewahrte, wie Kramer nun den Weg frei fand für die Kühnheit seiner letzten Schritte. Dann aber wurde er ernst, als er die letzte Erkenntnis eines Suchenden in sich aufnahm:

Jede Religion lehrt in der Moralerfüllung das Streben zur Vollkommenheit. Vollkommen ist Gott. Also geht das Streben nach Götlichkeit, weil das Ziel die Vollkommenheit ist. Aber Gott ist der Herr, dem Denken des Gläubigen in unerreichtbarer Majestät erhöht. Es ist ein Ziel erreicht, das in seiner Unerreichbarkeit den Mut im Streben erlahmen lassen muß, dadurch den Anreiz zum Höherstreben misst, die Quellequelle fortfließen läßt. Das Ziel wäre zweckgebend und fruchtbar, wenn Gott nicht der Herr, sondern Bruder wäre, wie es der Offenbarung des Christentums entspricht, das die Liebe findet als der gottgefalligen Tugenden höchste. Liebe zeigt nur den Bruder, nie den Herrn, den Bruder, dem zur Seite zu stellen sich die Möglichkeit bietet, was in dem Abgeben der Fehler Anlaß gegeben ist. Ist Gott der Bruder, so ist er ein Teil unseres Selbst und dieses wieder in der Verwirklichung das Ziel, das zu erreichen in unserer Macht liegt. Das Selbst ist Menschentum, also wird dieses im Selbsterkennen und Selbst-erhöhen Gottesum werden, wenn das Selbst mit göttlicher Vollkommenheit erfüllt ist.“

Still legte Viktor Erb das letzte Blatt auf den Tisch und blickte starr vor sich hin. Mit der Kirche brach er. Und Gott?

Er kaufte der Stimme, die im Lönen zu ihm sprach wie ein, wenn er unter dem Wipfeltraufen des geliebten Waldes die große Frage stellte. Und er vernahm und verstand sie:

Was du bist, ist Gott; wo Gott ist, ist Ziel und Erlösung; wo diese, ist Licht und Erkenntnis hoher Bestimmung im Erfüllen der Liebe zu allen, die gleich dir nach jenem streben, was die Erkenntnis bedingt.“

Ziel und Erlösung.

Er hatte sie gefunden, als er niedertang, was zerbrochen werden mußte, um des Gottesglaubens und des menschlichen Glückes willen — das Zölibat.

besondere die Zahl der Volksteile, die räumliche Abgrenzung ihres Geschäftsbereiches und ihre etwaige räumliche Angleichung an andere Landesbehörden soll der Entscheidung der Landesregierungen überlassen bleiben. § 2 will lediglich bindend vorschreiben, daß Landesstriminalpolizeiamter und -stellen überhaupt einzurichten sind.

Zu § 3. Zu Absatz 1: Die Landesregierungen können ihren Landesstriminalpolizeibehörden noch weitere Aufgaben übertragen. Die Bestimmungen gemäß Absatz 2 werden keinesfalls so gefaßt werden, daß sie eine indirekte Erweiterung der Befugnisse des Reichstriminalpolizeiamtes bedeuten.

Zu Absatz 4: Die Aufträge, die vom Reichstriminalpolizeiamt und von auswärtigen Landesstriminalpolizeiamtern den Landesstriminalpolizeistellen erteilt werden, sind über die den Landesstriminalpolizeistellen vorgelegten Landesstriminalpolizeiamter zu leiten. Nur bei Gefahr im Verzug können die Aufträge unmittelbar an die Landesstriminalpolizeistellen gerichtet werden, die sofort ihrem Landesstriminalamt zu berichten haben. Die Landesregierungen können miteinander und mit der Reichsregierung vereinbaren, daß die Aufträge der auswärtigen Landesstriminalpolizeiamter und des Reichstriminalpolizeiamtes den Landesstriminalpolizeistellen unmittelbar erteilt werden dürfen.

Zu § 6. Die Richtlinien sind nicht zwingend. Sie werden im Benehmen mit den Landesstriminalpolizeiamtern und, soweit diese noch nicht bestehen, den Landeszentralbehörden aufgestellt werden.

Zu § 7: Die in Absatz 1 vorgeschriebene „Unterrichtung“ darf nicht zu selbständiger Ermittlungstätigkeit des Reichstriminalpolizeiamtes führen. Durch Absatz 1 soll vielmehr dem Reichstriminalpolizeiamt lediglich die Pflicht auferlegt werden, die Ergebnisse des Nachrichtendienstes und Erkenntnisdienstes den Landesstriminalpolizeiamtern und -stellen zur Kenntnis zu bringen.

Zu Absatz 3 Satz 1: Oberster Grundsatz bei der Durchführung des Gesetzes soll sein, die Exekutive den Ländern zu überlassen. Nur an, wenn es im dringenden Interesse des ganzen Reiches liegt, an ein Einzelfall — ein nach dem Strafgesetzbuch strafbares Verbrechen — einseitlich im ganzen Reichsgebiet polizeilich bearbeitet wird, weil nur so eine möglichst rasche und wirksame Verfolgung gesichert erscheint, soll eine Ausnahme gemacht werden dürfen, falls tatsächliche Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß eine Ermittlungstätigkeit in einem bestimmten Lande notwendig ist. Damit solche Ausnahmen auf das unerlässliche Mindestmaß beschränkt bleiben, soll das Reichstriminalpolizeiamt die Befugnisse gemäß § 7 Absatz 3 nur auf ausdrückliche Anweisung des Reichsministers des Innern in jedem einzelnen Fall ausüben dürfen.

Zu Absatz 3 Satz 2: Außer bei Gefahr im Verzug ist ein Beamter der zuständigen Landesstriminalpolizeistelle oder, falls das nicht möglich ist, ein Beamter der örtlichen Polizei zu den Ermittlungen zuzuziehen.

Die Bestimmungen des Absatzes 4 sollen nur gelten, soweit nicht Staatsverträge der Länder entgegenstehen. Mit allen Landesregierungen, deren Gebiet ans Ausland grenzt, sollen besondere Vereinbarungen über die grundsätzliche Regelung des Grenzverkehrs getroffen werden.

Zu § 8. Die den Vollzugsbeamten des Reichstriminalpolizeiamtes und der Landesstriminalpolizeibehörden durch den § 8 eingeräumten Rechte und Befugnisse finden ihre Grenze in den übrigen Bestimmungen des Reichstriminalpolizeigesetzes.

Zu § 10. Die näheren Bestimmungen gemäß § 10 Satz 2, die nach Anhörung der Landesregierungen zu treffen sind, haben sich lediglich auf technische Einzelheiten des Nachrichtendienstes zu beschränken. Die Ausübung von Exekutivbefugnissen darf durch diese Bestimmungen dem Reichstriminalpolizeiamt nicht eingeräumt werden.

Zu § 11. Aus der Zuständigkeit des Reiches zu den Kosten der Landesstriminalpolizeibehörden sind keine weiteren, über die Bestimmungen des Gesetzes hinausgehenden Befugnisse des Reiches herzuleiten. Die Kostenverteilung hat in rein rechnungsmäßigem Verfahren zu erfolgen, ohne daß an die Zustufleistung irgendwelcher Aufzinsen geknüpft werden.

Zu § 12. Die Landesregierungen sind zu hören.

3. Die Reichsregierung erklärt ferner:

Durch die politische Entwicklung der letzten Jahre, besonders durch den Erfolg der Weimarer Republik, ist in einzelnen Ländern die Befürchtung entstanden, daß die Politik der Reichsregierung planmäßig darauf gerichtet sei, die Zukunftsfreiheit der Länder fortwährend einzuschränken, sie letzten Endes ihres staatsrechtlichen Charakters zu berauben und das Reich immer mehr zum Einheitsstaat zu gestalten.

Diese Auffassung entbehert der Begründung. Die Lebensnotwendigkeiten unseres durch äußeren Druck zu innerer Einheitlichkeit genötigten Reiches haben eine Erweiterung der Zukunftsfreiheit des Reiches notwendig gemacht. Diese Erweiterung hat aber nach menschlichem Ermessen ihren Endpunkt erreicht. Die Einschränkung der Volkshoheit und der Zukunftsfreiheit durch das Schutzesgesetz ist zeitlich begrenzt.

Der bundesstaatliche Charakter des Reiches und die Staatspersönlichkeit der Länder sind in der Reichsverfassung anerkannt. Die Reichsregierung ist nicht willens, über die verfassungsmäßigen Zukunftsfreiheiten des Reiches hinaus Hoheitsrechte der Länder an sich zu ziehen. Sie ist der Überzeugung, daß die einseitige Gleichbehandlung der Länder der reichsrechtlichen Einheit des Reiches und deutscher Kultur entspricht, und daß die Pflege des Stammesbewußtseins in lebendigen engeren Gemeinwesen die beste Gewähr reichsrechtlicher Einordnung in das Ganze der Nation ist.

Berlin, den 11. August 1922.

Für die Reichsregierung gez. W. R. H.

Für die Bayerische Regierung gez. Hugo Graf Lerchenfeld.

Die 2. Internationale verlagt ihren Kongreß zugunsten eines Einigungs-Weltkongresses.

Das Präsidium der Zweiten Internationale, das in Prag unter dem Vorsitz von Henderson über die Einberufung des nächsten Weltkongresses der sozialistischen Arbeiterschaft verhandelte, hat beschlossen, daß im Hinblick darauf, daß in nächster Zeit in Deutschland eine Vereinigung der in den beiden sozialdemokratischen Parteien organisierten Arbeiter stattfinden wird, und auf die im Oktober in Paris geplante Konferenz der drei Gewerkschaftsinternationales (Londoner, Wiener und Antwerpener Gewerkschaftsinternationale), die Konferenz der Zweiten Internationale die Anfang Oktober in Hamburg stattfinden sollte, verlagt wird, damit in nächster Zeit ein Weltkongreß auf breiterer Grundlage durch Hinzuziehung der drei genannten Internationalen einberufen werden kann. Auf der Konferenz wurde beschlossen, mit der kommunistischen Partei in keiner Weise zu verhandeln, nachdem diese Partei sich durch ihre Auftreten außerhalb der Sozialdemokratie gestellt habe.

Weiter wurde eine Reihe von Resolutionen angenommen, darunter in erster Linie ein Protest des internationalen sozialistischen Büros gegen die Moskauer Urteile. In einer weiteren Resolution wird erklärt, daß sich die durch die Regierungen der Bourgeoisie geschaffene Lage immer kritischer gestaltet. Die angeschlossenen sozialistischen Parteien werden aufgefordert, die Aktion zur Unterdrückung der Frankfurter Beschlüsse durchzuführen. Die Konferenz begrüßt die Bildung einer Kommission zur Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. In einer anderen Entscheidung wird erklärt, daß der Kampf der Sozialdemokratie gegen die brutale kapitalistische Vergewaltigung eine gemeinsame Sache des internationalen Proletariats sei.

Deutschlands Antwort an Frankreich.

Die deutsche Botschaft in Paris hat der französischen Regierung gestern Abend im Auftrage der deutschen Regierung folgende Note übergeben:

I.

Herr Ministerpräsident!

Im Auftrage der deutschen Regierung beehre ich mich auf die Note vom 6. August d. J. Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die französische Regierung ihrem Wunsche, die weitere Behandlung der Ausgleichsangelegenheit bis zu den in Aussicht stehenden Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächte zurückzustellen, nicht entsprochen hat. Die von der französischen Regierung mitgeteilten besonderen Maßnahmen finden in dem Vertrage von Versailles und in den mit der deutschen Regierung getroffenen ergänzenden Abkommen, insbesondere dem Abkommen vom 10. Juni 1921, keine Grundlage und können auch mit den Regeln des Völkerrechts nicht begründet werden:

1. Die Weisung an die Ausgleichsamter in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Bekanntgabe der anerkannten deutschen Forderungen aufzuschieben, widerspricht der positiven Bestimmung des § 5 der Anlage zu Artikel 296, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldenamt binnen angemessener Frist die anerkannten Forderungen bekanntzugeben hat. Unter einer angemessenen Frist kann nur eine Frist verstanden werden, wie sie sich aus dem Geschäftsgange der Ausgleichsamter ergibt. Eine Anweisung einer Regierung, jede Bekanntgabe von Anerkenntnissen an das gegnerische Ausgleichsamter bis auf weiteres zu unterlassen, ist daher mit dem Vertrage von Versailles unvereinbar und steht mit dem Grundgedanken des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Ausgleichsverfahrens im Widerspruch.

2. Die vorläufige Einstellung der Zahlung der durch Urteile der gemischten Schiedsgerichtshöfe festgestellten Entschädigungen aus dem Erlös der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich widerspricht dem Abkommen über die Bezahlung der Schadensbeträge aus Artikel 297a vom 26. August (3. September 1921). Hierin hat sich die französische Regierung verpflichtet, die im Artikel 297a vorgezeichneten Entschädigungen auf Grund von Urteilen des gemischten Schiedsgerichtshofes oder von rechtskräftig abgeschlossenen Vergleichs aus den bei der Liquidation des deutschen Eigentums erzielten Erlösen zu bezahlen.

3. Die an die französische Ausgleichsamter erteilte Anweisung, bis auf weiteres dem deutschen Ausgleichsamter die Höhe der Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekanntzugeben, macht die Durchführung des auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruhenden Artikels 297b des Verfassers Vertrags unmöglich. Diese Maßnahme widerspricht ferner dem Artikel II des Abkommens vom 31. März 1921, worin vorgesehen ist, daß die Liquidationserlöse binnen bestimmter kurzer Fristen dem Reichsausgleichsamte zurückzuführen und mitzuteilen sind.

4. In dem Abkommen vom 15. November 1919 hat sich die französische Regierung verpflichtet, die Möbel und Kleiderstücke der früher in Elsass-Lothringen ansässig gewordenen Deutschen freizugeben. Das Verbot der weiteren Möbelausfuhr bedeutet eine Verletzung dieses Abkommens, von der durchweg milderbemittelte und ohnehin unter den Kriegsfolgen schwer leidende deutsche Reichsangehörige betroffen werden. Diese Maßnahme erwidert der deutschen Regierung um so ungerechter, als sie die ihr nach dem Abkommen obliegende Leistung seit geraumer Zeit vereinbarungsgemäß erfüllt hat.

5. Schließlich werden nicht näher bezeichnete Sicherheitsmaßnahmen in Elsass-Lothringen in Aussicht gestellt. Inzwischen hat das Generalkommissariat in Straßburg den deutschen Reichsangehörigen jede Verfügung über ihre Konten oder ihre Depositen bei Banken oder anderen Finanzinstituten in Elsass-Lothringen entzogen und diese unter Zwangsverwaltung gestellt, gleichgültig zu welchem Zeitpunkt sie errichtet worden sind. Soweit Einzahlungen nach dem 10. Januar 1920 erfolgt sind, werden derartige Anordnungen durch den Vertrag von Versailles nicht gedeckt und enthalten daher eine schwere Verletzung des Grundgesetzes der Unverletzlichkeit des Privateigentums.

Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 12. Juli d. J. lediglich die Wiedereinsetzung eines bestehenden Vertrages beantragt, dessen Fehlen infolge der inzwischen eingetretenen Marktenwertung für Deutschland untragbar geworden waren. Die deutsche Regierung hat hiermit nur die unausweichlichen Folgen aus einer Entwicklung gezogen, die unabhängig von ihrem Willen und entgegen ihren Interessen eingetreten ist. Wenn die französische Regierung das Stundungsgesetz, ohne die Fälligkeit der Verpflichtungen der deutschen Regierung abzuwarten, mit Zwangsmaßnahmen beantwortet hat, die bestehenden Verträge verletzen, so liegt darin ein schweres Unrecht.

Ich bin daher beauftragt, gegen die Maßnahmen der Verwaltung einzulegen und um ihre Aufhebung zu ersuchen. Sollte die französische Regierung auf ihrem Standpunkt beharren, so schlägt die deutsche Regierung vor, einen internationalen Schiedsgerichtshof über die Rechtmäßigkeit der organischen Anordnungen herbeizuführen.

Genehmigen Sie...

II.

Durch Verbalnote vom 11. August hat die französische Regierung der Botschaft mitgeteilt, daß sie sich in Ermangelung von deutschen Zugaben hinsichtlich der am 15. August vom Reichsausgleichsamter zu beweisenden Zahlungen und in Ermangelung des Erfolges der bisherigen Retorsionsmaßnahmen zu weiteren Maßnahmen veranlaßt sehe und deshalb ihrem Generalkommissar in Straßburg Anweisung erteilt habe, 500 deutsche Staatsangehörige bis zum 12. August aus Elsass-Lothringen auszuweisen. Die Ausgewiesenen dürfen nur Handgepäck und den Gegenwert von 10 000 Mark für die Familie oder von 5000 Mark für den Unverheirateten über 25 Jahre mitnehmen. Ihr Vermögen soll vorläufig unter Zwangsverwaltung gestellt werden. Die Ausweisung weiterer 500 deutscher Staatsangehöriger aus Elsass-Lothringen wird vorbehalten.

Die Botschaft beehrt sich hierauf im Auftrage der deutschen Regierung das Folgende zu erwidern:

Nach den Grundsätzen des Völkerrechts ist es zwar jedem Staate unbenommen, einzelne fremde Staatsangehörige aus fremdenpolizeilichen Gründen aus seinem Gebiete auszuweisen. Eine Massenausweisung, die Hunderte von Angehörigen eines bestimmten Staates plötzlich und unorbnet ihrer Existenz beraubt, widerspricht dagegen jedem völkerrechtlichen Normen und aller natürlichen menschlichen Rücksichtnahme. Diese Maßnahme muß die Ausgewiesenen um so härter treffen, als die französische Regierung ihnen fast vier Jahre lang nach Aufhören der Feindseligkeiten den Aufenthalt in Elsass-Lothringen gestattet und damit die Hoffnung in ihnen erweckt hat, weiter in ihrer Heimat bleiben und ihrem Erwerbe nachgehen zu können. Im übrigen ist ein innerer Zusammenhang zwischen den Ausweisungen und der von der französischen Regierung zum Anfang genommenen Frage der Ausgleichszahlungen nicht ersichtlich. Die Geldbeträge, deren Abnahme gebattet ist, sind 2 111 111 111 Mark. Der für eine ganze Familie festgesetzte Betrag von 10 000 Mark entspricht nur dem Wert von 27 englischen Pfund oder 1 1/2 Dollar. Die Ausgewiesenen werden somit tatsächlich als Bettler auf die Straße gesetzt.

Die deutsche Regierung legt gegen die getroffenen und in Aussicht gestellten Maßnahmen der französischen Regierung hiermit nachdrücklich Verwahrung ein.

Gewerkschaftsbewegung.

Einigung zwischen dem christlichen Zentralverband der Landarbeiter und den Gelben?

Bis zum letzten Augenblick standen sich der Zentralverband der Landarbeiter und die gelbe Arbeitnehmergruppe des Landbundes bis an die Zähne bewaffnet feindlich gegenüber. Sie bekämpften sich bis aufs Messer. Sollten sie jetzt Frieden geschlossen haben und sich freudbetäubend brüderlich vereint in den Armen liegen? Fast hat es den Anschein, als ob dem Zentralverband der Zweifrontenkrieg nicht gut bekommen ist. Nach links und rechts mußte er in steigendem Maße Ortsgruppen aufgeben; er schmolz dahin wie Schnee in der Frühlingssonne. Ist nun die erlösende Formel gefunden, unter der die langersehnte Einigung erfolgen konnte? Herr Johannes Wolf, der Führer des Reichslandarbeiterbundes, fordert in seiner Zeitung seine Mitglieder auf, den Kampf gegen den Zentralverband einzustellen! Er begründet dies damit, daß die Gesetze zum Schutz der Republik die schärfste Kampfanzeige des Staates gegen den deutschen Gedanken bedeuten und sagt weiter:

Wir erhoffen, daß Parteistreit und Konfessionshader des deutschen Volkes angeht die gemeinsamen Not endgültig begraden werden. Wir hoffen vor allem, daß alle Teile der deutschdenkenden Arbeiterschaft sich einträchtig zusammenschließen werden, um den deutschen Gedanken und germanisches Volkswußtsein zu schützen. Aus diesen Gründen werden wir gegenüber dem Zentralverband der Landarbeiter, mit dem uns bezüglich des deutschen Gedanken weite Wegstrecken verbinden, den Kampf einstellen zurückstellen.

Er kommt dann zu dem Schlusse: Die Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung aber, die auf nationalem Boden stehen und mit uns gemeinsam das Deutschtum verteidigen, wollen wir als Kampfgenossen ansehen und dadurch zu unserem Teil mitarbeiten an der Vereinigung aller Deutschen in einer reindeutschen Bewegung.

Darf daraus geschlossen werden, daß die deutschnationalen, antisemitischen und monarchistischen Feinde der Republik, die sich im Reichslandarbeiterbund und im Zentralverband der Landarbeiter zusammengefunden haben und im Solde der Unternehmer stehen, jetzt eine einheitliche Phalanx bilden? Damit wäre auch in der Landarbeiterbewegung die notwendige Klarheit geschaffen. Sie staats- und verfassungsfeindliche Kapitalfröche — die freie Landarbeiter. Das wäre dann die Parole, um die die Landarbeiter sich scharen müßten. Die freigewerkschaftlichen Arbeiter stehen zum Kampf gerüstet bereit! Warten wir in Ruhe die Entwidlung der Dinge ab.

Die Not der Friedhofsarbeiter auf den Parochial-Friedhöfen

mird von Tag zu Tag größer. Hartnäckig weigern sich die Friedhofsverwaltungen, der Feuerung entsprechende Lohnerhöhung zu gewähren. Die Löhne der Gärtnere Arbeiter stehen weit unter den Stundenlöhnen, die heute eine Arbeiterin in anderen Betrieben erhält. Die bestehende Forderung, den Lohn ab August um 50 Prozent zu erhöhen, ist mit einem Angebot seitens der Friedhofsgemeinden von 25 Prozent beantwortet worden. Einmütig lehnte die Arbeiterschaft das Angebot ab, weil die Hungerlöhne dadurch um nichts aufgebessert würden.

Die Stundenlöhne auf den Friedhöfen sind für verheiratete Gärtnere 11,50 Mark, für Totengräber und Friedhofsaufseher 12,25 Mark, für unverheiratete Gärtnere 9,25 Mark, für unverheiratete Friedhofsaufseher und Totengräber 9,00 Mark, für Friedhofsarbeiter 7,75—8,00 Mark, Jugendliche und Frauen 6,50 Mark. Bei diesen Löhnen müssen die Leute buchstäblich hungern. Das sollten die Herren Kirchenstände doch einsehen. Auch ihre Gehälter sind doch der großen Teuerung entsprechend aufgebessert worden. Ebenso wird auch in ihrem Haushaltsbudget eine vollständige Umwälzung zu verzeichnen sein. Die 25prozentige Lohnerhöhung auf die so überaus niedrigen Stundenlöhne ist geradezu höhnisch. Die Gehälter sind nun bei der Arbeiterschaft schon während der ganzen Saison auf eine allzu harte Probe gestellt worden. Wenn angeblich diese 25 Prozent das Äußerste des möglichen Entgegenkommens darstellen sollen, weil die Friedhofseinnahmen nicht ausreichen, dann hätten schon längst Mittel und Wege gefunden werden müssen, um diese erbärmliche Lohnzahlung endlich einmal in gesündere Bahnen zu lenken.

Die Friedhöfe bei den Parochialgemeinden sind doch nun einmal Teile der einzelnen Kirchengemeinden, die ihre Barmittel doch angreifen sollen, um auch die Arbeit so zu bezahlen, damit ein Mensch existieren kann. Aber keiner von den Kirchenständen denkt auch nur im entferntesten daran, ein größeres soziales Empfinden für den Arbeiter zu beweisen. Die Verteuerung aller Lebensartikel befindet sich in letzter Zeit in so schmerzlicher Aufwärtsbewegung, daß eine Verdoppelung der Stundenlöhne auf den Friedhöfen Platz greifen muß, wenn die Arbeiter dort gehalten werden sollen. Die Gefahr, daß es zu einer Arbeitseinstellung auf allen Friedhöfen kommen kann, bedroht ja durch das unsoziale Verhalten die Arbeitgebererschaft herauf.

Der Durchschnittslohn des Arbeiters in Breslau beträgt heute wenigstens 25 Mark, der der Arbeiterin 16 Mark. Selbst mit den 25 Prozent Erhöhung würde der gelehrte und verheiratete Gärtnere ganze 14,40 Mark haben. Nach dem Friedensstande unserer Mark sind das 72 Pfennige die Stunde. Solche Hungerlöhne zahlen die Kirchen, die genügend Mittel besitzen, an ihre Arbeiter, von denen sie dann noch verlangen, daß sie der Kirche die Treue bewahren sollen. Da nun die Forderung der Arbeiterschaft abgelehnt wurde, ist der Schlichtungsausschuß angerufen worden.

Hier merkt man wieder einmal, daß der Arbeitgeber, mag er Großkapitalist, Agrarier oder auch Kirchenvorstand heißen, stets überall der gleiche Gegner von uns ist. Wir werden den uns aufgenötigten Kampf aufnehmen müssen, um unserer Kollegenschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Ergebnis der Wahlen zum Verbandstag des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau des D. E. V. wählten bei einer Wahlbeteiligung von rund 20 Prozent am Sonntag, den 13. August, ihre Delegierten zum 2. ordentlichen Verbandstage am 11. September 1922 und folgende Tage in München.

Auf die Ortsgruppe Breslau entfielen 4 Delegierte. Eine gewerkschaftliche Liste war nur aufgestellt. Von den 14 aufgestellten Kandidaten sind die Kollegen George, Großmann, Fuchsmeyer und Pasche endgültig gewählt.

Obwohl die kommunistische Richtung lebhaft Propaganda für ihre Anhänger unter den Eisenbahnern durchführte, trotzdem die „Schlesische Arbeiterzeitung“ in ihren drei letzten Nummern schwere, gemeine und gehässige Angriffe gegen unseren Zentralvorstand und den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund richtete, trotzdem sie Aufreize brachte, nur die Kommunisten zu wählen, blieb ihnen der Erfolg verweigert. Das Ergebnis war ein Sieg der Richtung Amsterdam.

Parteilosen und Genossen!

Cure Familien-Anzeigen

gehören auch in die Volkswirtschaft

Textil-Großhandel

G. Koenigsberger

Kleiderstoff-Großhandlung
Breslau I = Schloßstraße 6.
Fernsprecher Ring 5265.

Lissner & Dreßler, Breslau

Herrenstraße 2, parterre und I. Etage
Wäsche- u. Schürzenfabrik mit elektr. Betrieb
Webwaren-, Trikotagen-,
Wollwaren-Großhandlung
Lagerbesuch stets lohnend.

Brinitzer & Co., Breslau I

Herrenstraße 3/4 - Telephon Ring 5749
Futterstoffe
für Konfektion und Maß-Schneiderei

**Tuchgroßhandlung
Kauffmann & Schnur**

Beste Bezugsquelle
für Schneider und Wiederverkäufer
Breslau, Blücherplatz 20

Tuchhaus Hinke & Co.

Inh.: Emil Hinke
Herrenstoffe, Damenstoffe, Futterstoffe
sowie Leinen- und Baumwollwaren
en gros - en détail
Breslau I, Ring 60, Telephon Ring 11416

Jul. Isaksohn

Breslau, Granpenstraße 12 - Telephon Ring 6275
Herrenstoffe- und Baumwollwaren-
Großhandlung

Kierski & Grünbaum

BRESLAU, Karlstraße 21
Telephon Ring 4929 - Telegr.-Adr.: Kierski-
Manufaktur - Baumwollwaren - Futterstoffe
Lagerbesuch lohnend

Siegmund Cohn

Kurz- und Wollwaren en gros
Breslau, Schloßstraße 11, Telephon 4203

M. SCHWERIN

BRESLAU Gegründet 1846 KREUZBURG
Antonienstr. 2/4 OS.
Kurz- u. Wollwaren, Trikotagen
en gros.

Eugen Herlitz & Co.,

Gartenstraße 69/71
Telephon Ring 320
Herren- und Damenartikel
Spezialität: Herrenhüte und Gummimäntel
en gros - en détail

Robert & Julius Bentscher

BRESLAU
Weiß- und Wollwaren, Strickgarne en gros
Handelsstätte Pekoyhof

Siegmund Freund

Strumpfwaren - Trikotagen - Strickgarne
Großhandel
Ring 4 - Tel. Ring 1777

Schwetzer, Seillger & Co.

Schuhwaren-Großhandlung
BRESLAU IV
Handelsstätte Pekoyhof
Antonienstraße 2/4 - Tel. Ring 11420 u. 2339

Emil Grodnick

BRESLAU I Karlstraße 40/41
Konfektion- und
Schuhwaren-Großhandlung
Ständig große Partie-Posten am Lager

Adler & Co.

Kurzwaren = Knöpfe = Besätze
Breslau Karlstraße 12 Tel. Ring 8324
Ständiges Musterlager der Firma
Carl Cohn, Berlin 2, Amberg

Banken und Industrie



Direction der Disconto-Gesellschaft

**Filiale Breslau
Zwingerplatz 3**
Postscheckkonto Breslau 47600 Fernsprecher: Ring 530, 6522, 6523, 6573, 6623,
7173-7177, Ohle 6888
Bankmäßige Geschäfte aller Art / Kapital und Reserven Mk. 1.000.000.000

Dresdner Bank Filiale Breslau

Tautenzienstraße 4/5
Depositenkassen:
Kasse Ring: Ecke Ring u. Schweidnitz Str. Kasse C: Matthiasstr. 8, Ecke Rosenthaler Str.
Kasse A: Neue Schweidn. Str. 5, Ecke Gartenstr. Kasse D: Graupenstraße 6/10
Kasse B: Königsplatz 4, Ecke Friedr.-Wilh.-Str. Kasse E: Kais.-Wilh.-Str. 92/94, Ecke Goethestr.
Kasse F: Ohlauer Straße 28, Ecke Christophoriplatz

v. Wallenberg Pachaly & Co., Breslau V

Tautenzienstraße 5
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Reichsbank-Girokonto Postscheck-Konto Breslau 40800 Telephon Ring 7876-7879

Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau

Hauptgeschäft: Breslau, Ring 30 Fernsprecher: Amt Ring 5570 bis 5577, 6860 u. 8861
Dep.-Kassen: A. Tautenzienplatz 1 D. Gartenstraße 2
B. Matthiasstraße 9 E. Klosterstraße 12
C. Friedrich-Wilhelm-Straße 14 G. Schlachthofbörse, Frankfurter Straße 102/8
Bankengemeinschaft Darmstädter-National-Bank
Aktienkapital und Reserven: über eine Milliarde Mark

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz. C. Ohne Gewähr.

Breslau-Hauptbahnhof

Abfahrt	E = Eilzug, S = Sonntags.	Ankunft
Richtung Glatz-Mittelwalde		Richtung Glatz-Mittelwalde
Bahnsteig 4.		Bahnsteig 4
Brünn 6 ⁵⁵ 10 ⁵⁰ 6 ³¹		Mittelwalde 10 ⁴³ 11 ¹⁴ 2 ²⁸ 5 ⁵⁴ 9 ⁴⁴ 10 ⁵⁵
Glatz-Kudowa-Landeck 7 ⁰² E 11 ¹⁹ Glatz		Glatz 7 ²³
Strehlen 1 ⁵⁶ 6 ⁰²		Strehlen 6 ³¹ 10 ¹² S
Mittelwalde 2 ³⁶ 5 ²⁵ S		
Richtung Charlottenbrunn		Richtung Charlottenbrunn
Bahnsteig 5.		Bahnsteig 5
Gnadenfrei 5 ³⁵ 21 ¹¹ 6 ⁰⁰		Schweidnitz 7 ²⁵ 10 ⁹
Charlottenbrunn 5 ⁴⁵ S 6 ¹⁹ 10 ²⁵ 2 ⁰⁴ 6 ³⁴		Charlottenbrunn 9 ¹⁴ 2 ⁵⁴ 8 ³⁸ 9 ⁵⁸ S
Ströbel 8 ⁴⁸ S Juni-Oktober		Gnadenfrei 10 ¹⁰ 1 ⁵⁸ 9 ⁴⁴
Schweidnitz 9 ²⁵		Ströbel 7 ³⁵ S

Alfons Kraemer :: Breslau 1

Blücherplatz 20
Leistungsfähigstes Haus für Büro-Ausstattungen
„Urania“-Büro- u. „Perkeo“-Reise-Schreibmaschinen, „Urania-Vega“, rechnende Schreibmaschinen.
Telephon Ring 5867 Erstkl. Vervielfältigungs-Apparate, Registraturen, sämtl. Bürobedarf Telephon Ring 5867
Reparaturwerkstatt für alle Büromaschinen

Marcus Nelken & Sohn

Breslau Gegründet 1819 Berlin
Schweidnitz Straße 54 Taubenstraße 34
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Robert Beil

Bankhaus
BRESLAU I, Albrechtstraße 54
Filialen: Oels, Ohlau und Strehlen in Schlesien

Jaffé & Co.

Bankhaus gegründet 1830
Fernsprecher Ring 435
BRESLAU I, Blücherplatz 20

Louis Schnitzer

vormals Nossen & Co.

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik
BRESLAU I Reuschestraße 66

Georg Friedländer

Spezialität: Sport-Konfektion

BRESLAU I Herren-Kleiderfabrik Reuschestraße 37/38

Nathan Levy

Inh. Bernh. Graetz - Gegründet 1830

Herren-Kleiderfabrik

BRESLAU I - Reuschestraße 51 (Niepoldshof) - Telephon Ring 6656

Feig & Schüftan

Karlstraße 28 BRESLAU Tel. Ring 5080
Kleiderstoffe + Baumwollwaren

Adolf Wolff, Breslau, Karlstraße 44

Tücher- und Kleiderstoff-Großhandlung Telephon Ring 2225 (Nbst.)

Kleider-Mäntel-Fabriken

Knobloch & Rosenmann

(früher Arnold Karfunkelstein)
**Herren- und
Knabenkleiderfabrik**
BRESLAU I, Büttnerstraße 28/31

Widawer & Zerkowski

Herren-Kleider-Fabrik
BRESLAU I
Schweidnitzstr. 28 III = Schloß-Café-Gebäude
Fernsprecher Ring 1458
Telegr.-Adr. Zerkowid

Seidemann & Co., Breslau

Fernruf Ohle 1623 - Büttnerstraße 82/83
Fabrik für Leinen, Lüsterkonfektion, Fantasie-
westen, Westengürtel, Promenaden-Gamasehen
Verkauf nur an Groß- und Kleinhändler

Silbermann & Co.

Damenmäntel-Fabrik
Spezialität: Backfisch- u. Kinder-Konfektion
Breslau, Ring 60. Telephon Ring 2186

L. Marcus

Herren-Kleider-Fabrik
Breslau I, Ring 60. Fernsprecher: Ring 5852.

MACHOL & HIRSCH

Herren-Kleider-Fabrik
Breslau, Antonienstraße 2/4.

Leipziger & Goldmann

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
BRESLAU, Antonienstraße Nr. 2/4.

Kunert & Co.

Herren- und Knabenkleider-Fabrik
Breslau I, Ring 46, I

Gustav Riedel

Herren- und Knabenkleider-Fabrik
Breslau I, Büttnerstraße 4 I, Tel. Ring 8372

Drucksachen aller Art

für
Banken - Industrie
Großhandel - Gewerbe
und Privatbedarf
Liefert in jeder gewünschten Ausführung

Volksrecht-Buchdruckerei

Breslau 2, Flurstraße 4/6

Eduard Jacob

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Breslau, Schmiedebrücke 46/47. Tel. Ohle 434.

1872 1922

Carl Pulvermacher + Breslau

Büttnerstraße 1 Elisebethstraße 4
Wäsche-, Schürzen- und Kinderkleiderfabrik

Kierski & Co.

Krawattenfabrik - Westenfabrik
Breslau, Junkernstraße 9

Wäschefabrik Grünsteigel

Berthold Josef
Breslau, Reuschestraße 2
Fabrikation feiner Herrenwäsche
Oberhemden, Tag- und Nachthemden, Schlaf-
anzüge, Kragen, Servietten, Manschetten

Julius & Stefan Cohn

Breslau, Reuschestraße 51
Fernsprecher Ring 3460
Abt. I:
Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation
Abt. II:
Säcke und Plauenfabrik

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 14. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 14. August 1922, abends 8 Uhr:

Distriktsversammlungen.

Tagesordnung:

1. Vortrag über:

„Kämpfe zwischen Sozialisten und Nationalisten in Italien, Polen, Deutschland“.

2. Verschiedene wichtige Parteiangelegenheiten.

Die Versammlungen finden in folgenden Lokalen statt:

Table with 2 columns: Distrikt and Adressen. Lists 42 districts and their respective meeting locations.

Redner sind die Genossinnen und Genossen: Wlasch, Barisch, Bayer, Bentz, Binsbaum, Basse, Cameron, Dars, Gellert, J. Franz, Hugo Jren, Juchs, Gabriel, Güttler, Hanske, Hahn, Janion, Jüttner, Kanjer, Kluge, Kränzel, Liebig, Mache, Müsse, Pechold, Rasch, Ritter, Reichel, Ruffert, Schoor, Thater, Tisch, Tschauer, Winter, Winger, Rh. Zimmer.

Parteilogenossinnen und Genossen! Der hochinteressante und wichtige Vortrag erfordert, daß alle erscheinen. Deshalb Montag alles in eine der Versammlungen.

Jung-Sozialisten. Morgen, Dienstag, den 15. August, Gemeindefestabend.

Besuch des Reichspräsidenten.

Nicht hoch nicht Reizige, wohl aber die Liebe und Achtung des freien Mannes begleiteten den Reichspräsidenten auf seinem Breslauer Besuch von Sonnabend. Der Bahnhof war festlich geschmückt, und als der Reichspräsident um zwei Uhr mit seiner Gattin eintraf wurde er zunächst von den Spitzen der örtlichen Behörden begrüßt. Reichspräsident Löbe vermittelte die nähere Bekanntschaft, soweit sie nicht schon vorher bestand zwischen dem Reichspräsidenten und den Anwesenden, Oberpräsident Zimmer, Oberpräsidentrat Proste, Regierungspräsident Jaenicke, Polizeipräsident Kleiböhmer und dem Kommandeur der Schutzpolizei Oberst de la Roi. Von der Leitung der Gerhart Hauptmann-Festspiele war Vizepräsident Wallauer und Kaufmann Arthur Barasch zum Empfang anwesend. Als der Reichspräsident aus dem Bahnwagen stieg, traten weißgekleidete Kinder, Gertrud Ziegion und Eberhard Gralla an ihn heran, um ihm einen poetischen Willkommensgruß zu bieten, und ihm und seiner Gattin Blumenkränze mit schwarz-rot-goldenen Schleifen zu überreichen. Beide dankten den Kleinen herzlich erwidert. Die Musik am Bahnhof hatte die Kapelle der Straßenbahner gestellt und eine Hundertköpfiger der Schutzpolizei präsentiert. Mit tausendstimmigen Hochrufen empfing dann das Volk sein gewähltes Oberhaupt und diese Hochrufe begleiteten ihn auf dem ganzen Wege bis zum Rathaus. Es regnete und aus den Wolken donnerte Petrus gegen die Feinde der Republik, doch konnte der Weg im offenen Wagen zurückgelegt werden. Am Ringe war eine Kompanie Reichswehr aufgestellt, deren Front der Reichspräsident abschnitt, während die Musik „Deutschland über alles“ spielte.

Das Rathaus prangte innen und außen in dem prächtigen Schmuck, den ihm die städtische Gartenverwaltung für den Tag verliehen. Goldgezierter Girlanden, Lorbeerzweige, Palmen und Blumen gaben im Verein mit der künstlichen Beleuchtung des Ritters der Feier einen äußerst vornehmen Rahmen. Was sich hier zwischen Deutschlands erstem Bürger und Deutschlands erstem Dichter abspielte, ist an anderer Stelle geschildert.

In einem Seitenraume des Rathauses streifte der Genosse Ebert im Anschluß an die offizielle Feier für kurze Minuten sein öffentliches Amt ab, um mit seinen Breslauer Parteifreunden ein paar Worte zu wechseln. So kurz die Zeit, so herzlich war das Zusammenreffen. Genosse Winger begrüßte Ebert und versicherte ihm, daß die Breslauer Partei vollkommen auf ihrem Posten ist, jederzeit bereit, die Republik zu verteidigen. Genosse Ebert versicherte seine alle Anhänglichkeit an die Partei, die zum letzten Grundpfeiler der deutschen Republik geworden ist. Dem Wohlwollen des Volkes und der Republik muß weiter unsere ganze Kraft gewidmet bleiben.

Der spätere Nachmittag galt der Besichtigung der Villa Kessler, von der der Reichspräsident kurz vor 1/2 Uhr an der Jahrhundertshalle anlangte, um einer Vorstellung von „Florian Geyer“ beizuwohnen. Vom Zoologischen Garten bis zur Halle bildete die sozialdemokratische Arbeiterpartei und die Jugend mit ihren Fahnen Spalier. Hochrufe auf die Republik und ihren Präsidenten setzten sich tausendstimmig fort, während Genosse Ebert die Reihen durchschritt.

Was sich in der Halle abspielte, war für Republikaner nicht immer ganz erfreulich. Die „Liebe des freien Mannes“ äußerte sich noch allzu sehr in der alten Form. Für viele ist der Reichspräsident noch nicht, was er wirklich sein soll, nämlich der Erste unter Gleichen, den man achtet, wie man vor sich selbst Achtung haben muß, sondern er ist ein ganz besonderer Mann, den man unbedingt aus der Nähe gesehen haben muß, und zwar möglichst lange. So war denn der Blick des Präsidenten in den Reihen derart vom Publikum umringelt, daß schließlich die Polizei ganz beengt eine Kette ziehen mußte, um

ihm einigermassen Luft zum Atmen zu sichern. Aber gut meinten es alle, und die Augen glänzten. Hunderte kletterten auf die Bühne, um von hier aus den Präsidenten genauer zu sehen, und brachten Hochrufe auf ihn aus. Daneben zogen auch die anderen Minister, so Bauer, Severing und Köster, die Aufmerksamkeit auf sich, es gab also wirklich einmal viel zu sehen, und am Ende fand sich auch Gerhart Hauptmann wieder ein.

Dem widmete Minister Köster zum Schluß eine Ansprache. Festhalten müssen wir an Florian Geyers Wort: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz“. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Minister seine einträchtige Rede.

Am Sonntag früh hat der Reichspräsident Breslau wieder verlassen. Mit seiner ganzen schlichten Persönlichkeit hat er für die Republik geworden und mancher Zaudernde und Schwankende im Bürgertum wird sich vom rechten auf das linke Bein gestellt haben. Denn die Republik ist in den breiten Volksmassen so verankert, daß es für jeden Denkfähigen vermessen erscheint, sie noch einmal zu besetzen. Daß Reichspräsident Ebert einer der untrüglichen ist, zeigt insbesondere aber der Arbeiterchor ihre hohe Bedeutung im neuen Deutschland, die sie bewußt für den friedlichen Wiederaufbau einlegen muß.

Der heutige Jahlabend

wird wohl in allen Distrikten Diskussionen über die Finanzlage der Partei bringen, da die Beitragserhöhung in Kraft getreten ist und der Kassenericht vom ersten Quartal 1922/23 vorliegt. Aufmerksam werden auch meine Ausführungen in der Mitgliederversammlung vom 10. August dieses Jahres eine Rolle spielen. Am Mißverständnissen vorbeugen, möchte ich noch einmal meinen Standpunkt klarlegen. Ich weiß, daß die Hauskassierer für ihre mühsame Arbeit keine ausreichende Entschädigung erhalten. Aber die Kassenerhältnisse unserer Organisation können auch nur auf dieselbe Art aufgebeßert werden, wie alle andere: entweder höhere Beiträge oder niedrigere Ausgaben. Das erste Mittel ist nicht besonders beliebt; also bleibt nur das zweite. Die Ausgaben sind größtenteils feststehend. 25 Prozent an die Gesamtpartei, 25 Prozent an die Bezirksorganisation, 20 Prozent betragen etwa die Tariflöhne anderer Angestellten, die restlichen 30 Prozent müssen sämtliche anderen Ausgaben decken. Wenn hier von 15 Prozent für die Distrikte und Bezirksführer gebraucht werden, so erscheint mir die Hauskassierung als eine schwere Maßnahme, die sich die Genossen nicht leisten sollten. Ich bin für die Führung der Beiträge am (man achte auf den Namen!) Jahlabend und Hauskassierung bei den Restanten, die zu den Aufwänden mit herangezogen werden müßten. Diese Veränderung im System ist der wahre Sinn meiner Ausführungen. Ich weiß, was hierauf erwidert wird. Aber eine andere Erziehung unserer Mitglieder tut not. In jeder Versammlung und bei jeder Parteiarbeit dieselben Kräfte, 90 Prozent der Mitglieder schauen zu, wie die 10 Prozent in der Arbeit erstickten. Das jetzige System bringt wohl auch hohe Einnahmen, auf die wir nicht verzichten können, aber ich fürchte, daß so viele Parteigenossen bequeme Wiltläufer, aber keine Kämpfer werden. Versuchen wir es einmal anders. R. Wietich.

Zur Wahl zum Parteitag.

Bei der gestrigen Urwahl zum diesjährigen Parteitag wurden abgegeben 2109 Stimmen, wovon entfielen auf

Table with 2 columns: Name and Stimmenzahl. Lists Wache (1119), Gellert (392), and Wietich (716).

Dann folgen Genosse Winger mit 587, Frey mit 436, Kaufmann mit 398 Stimmen usw. Die ersten drei Genossen sind gewählt.

Gerhart Hauptmann-Festspiele.

„Fuhrmann Henrich“.

(Stadtheater.)

Schlechthin eine vollendete Aufführung. Ein Guß. Unabwendbar und eben vollzieht sich Fuhrmann Henrichs Schicksal in diesen fünf Bildern unheimlicher Kraft.

Erstarrt wie dieses Mannkind seiner sterbenden Frau in die Hand verpricht, die Hanne nicht zu heiraten. Wie kein Gesicht gerade, als er an Geburtstage seiner Frau von ihrem Grabe heimkehrt ihm den Weg zur Hanne finden läßt. Zu dem Weibe, in dessen habgierigen Klauen er weicht und biegelam wird, bis eines Tages im Wirtshaus dem Weibchen die Augen geöffnet und der gequälte Mann wie ein verunmündetes Tier sich seinem Tode entgegenstürzt. Neben ihm, oder besser über ihm das immer ruhende Weib, die Hanne, die des Mannes Gesicht in ihrer schmerzlichen Seele trägt. Die aus der Woge mit festem Willen herein wird. Ihren Mann gleich mit einem windigen Kellner betrügt. Ihr uneheliches Kind, das sie als ihre Schande hält, herumschleift und brutal behandelt. Und schließlich mit diesem Kind auf dem Arm aus der Wohnung hinausgeschleift, als ihr Mann durch Erhängen seinem Erdenischsein ein Ende gemacht.

Dieses brutale Weib voll Lüge und ohne Gewissen war eine unvergeßliche Leistung der Lucie Höflich. Diese Hanne, die unbeobachtet, mit dem Gesicht weiterredet, wenn der Schall ihrer Worte verlungen, sich alles verfinstern, um nur brutale menschliche Wirklichkeit zu sein. Ihr Mann, der weicheherige Riese, der mit heilen Kinderangen blickt in die Welt tappt, in der er sich nur an der Hand eines guten Weibes zurecht finden kann, war Eduard von Winterstein. Ein Seelensplitterer in ganz großem Ausmaße. Vorzügliche Menschenbilder die erste Frau Henrich der Maria Santen, der Vermeislerin des Friedel Kraatz und der Siebenhaar des Karl Jitta. Ein kleines Meisterstück der Pferdebestatt Haupte von Robert Müller.

Der anwesende Dichter wurde begeistert gefeiert. Der Fuhrmann Henrich war unvergeßliches Ereignis.

In seiner Kritik über den „Florian Geyer“ in der Sonnabend-Ausgabe der „Schlesischen Zeitung“ greift Herr Danneberger den ehemaligen Kultusminister Conrad Hähnlich an, weil dieser in seinem Gerhart Hauptmann-Buch den Bauernkrieg angeblich ins 17. Jahrhundert verlegt. Das kann Herr Dannebergers Meinung nach nur einem Sozialdemokraten passieren. Dem unfehlbaren Herrn Danneberger ist aber schlimmeres zugefallen: er hat das betreffende Kapitel nicht ordentlich oder mit den Augen der Gehässigkeit gelesen. Sonst hätte er merken müssen, daß in der Jahreszahl 1625 nur ein Druckfehler vorliegt, denn wiederholt ist in diesem Kapitel davon die Rede, daß Hauptmann bei seinen Sprachstudien sich in die fränkische Mundart der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts besonders hineinzuversuchen versuchte.

Gerhart Hauptmann-Feier des „Dfens“.

Der Menschenstrom zur Gerhart Hauptmann-Feier, die die literarische Vereinigung, der „Dfens“ am Sonntag mittag im Mozarksaal veranstaltete, war beängstigend. Es ward die Sache, die Ehrung unseres größten Dichters, es ward die Person, die Aussicht, den Gefeierten in der Nähe zu sehen und sprechen zu hören, und es ward schließlich nicht zuletzt der Klang des Namens von Gerhart Hauptmanns alljährlichem Anwalt: Professor Kühnemann. Die Rede von Professor Kühnemann, ein zehnteljähriges Gedankliches Meisterwerk, bildete den richtigen Mittel- und Höhepunkt der Feier. Den Sinn der Vorträge dürfen wir wohl dahin formulieren, daß es das Erleben und Erschüttertsein durch Hauptmanns Dichtungen, in dem wir mitten drin leben, in gedankliche Arbeit umprägte und daß er uns die dichterische

Größe Hauptmanns nicht nur ahnen und fühlen, sondern mit logischer Schärfe begreifen ließ. Mit dem effektvollen Schwung seiner temperamentvollen Beredtheit entrollte Prof. Kühnemann den künstlerischen Entwicklungsgang Hauptmanns, legte die Einsätze seiner literarischen Jugend, Jola, Tolloi und Tbiel, dar, aus denen heraus Hauptmann in seiner Unmittelbarkeit als ein eigener Emporwuchs, zeichnete die Gestaltung der Masse als den schöpferischen Gedanken des Tages, dem sich die Technik des Dramas in neuer Formung beugen muß. In der Sehnsucht, eine neue Menschenwelt zu bilden, schmilzt Hauptmann die große Tragödie und die kindliche Märchenphantasie in „Sammeles Himmelfahrt“ und in der „Verfunkenen Glocke“ zusammen. Mit den Volksstücken „Fuhrmann Henrich“ und „Rose Bernd“, der Tragödie des Mannes und des Mädchens aus dem Volke, sind die Grundgestalten gefunden, die Hauptmanns ferneres Schaffen abwandelt. Die deutsche Sehnsucht nach dem Süden bestimmt den Bogen des „Dionysos“, heidnische und christliche Weltanschauung den „Kaiser von Soana“ und den „Emanuel Quint“, das „deutsche Weib“, das die „schlechte Seele“ am unmittelbarsten enthielt. Die Zeit des Stummens, des Ubergangs, der Unfertigkeit, des Werdens hat in Gerhart Hauptmann ihren Dolmetscher gefunden; doch aus dieser deutschen Zerissenheit leuchtet die Einheit der deutschen Seele hervor; das ist das Große an Gerhart Hauptmann.

Enthusiastischer Beifall lohnte Prof. Kühnemann, als er die Hörer aus seinem Bann entließ. Es folgte ein Prolog von Karl Siberafeld und die Rezitation des dritten Aktes aus dem „Armen Heinrich“ durch Otto Bohjard, die bei aller Verehrung der deklamatorischen Kunst ebenso deplaziert wirkte wie Lohengrins Erzählung in Grad und weicher Binde. Zum Schluß betrug Gerhart Hauptmann, der „König der deutschen Geister“, das Rednerpaar, umjubelt und gefeiert, um, als Vollstrecker eines höheren Willens, alle persönliche Ehrung abzuweisen und seinen Dank den Veranlassern auszusprechen.

Gerhart Hauptmann-Festspiele.

Konzertbilletts zur Aufführung in der Jahrhunderthalle „Die W.ber“, werden im Parteisekretariat, Zimmer 26, nur nachmittags von 5-7 Uhr, ausgegeben.

Billetts sind für alle Abendvorstellungen zum 15. bis einschließlich 20. August zu haben. Ohne Mitgliedsschuh kein Bilet.

Einkommensteuer 1921.

Das Finanzamt Breslau-Stadt läßt zur Zeit eine große Anzahl Bescheide über die für 1921 veranlagte Einkommensteuer und mit diesen zum Teil auch Bescheide über die Veranlagung zur Kirchensteuer für 1922 aufstellen. Das Finanzamt hat bei diesem Vorgehen die ihm bekannte Sachlage der städtischen Steuerliste und die von dieser Klasse vor einigen Wochen zum Zwecke der besseren Arbeitseinteilung getroffenen Sondererleichterungen unberücksichtigt gelassen. Das Finanzamt hat auf die ihm gemachten Vorstellungen geantwortet, daß die Bescheide unigeltig zu stellen durch die vorgelegten Behörden angeordnet sei und auch weiterhin durchgeführt werden müßte. Die Steuerklasse konnte nach den ihr für das Veranlagungsgeschäft für 1921 bekannten Umständen mit Massenjustierungen zur rechten Zeit nicht rechnen. Sie ist durch die Maßnahmen des Finanzamtes überfordert und dadurch vor Aufgaben gestellt worden, denen sie zur Zeit nicht voll gerecht werden kann, da eine plötzliche Umstellung des Kassenbetriebes nicht möglich ist. Die Steuerzahler müssen sich daher zunächst darauf beschränken, die ihnen angebotenen Steuerbeiträge anzunehmen, wodurch ihnen schon eine erhebliche Mehrarbeit erspart wird. Eine Berechnung aber der durch Kürzung vom Arbeitslohn schon gezahlten Steuerbeiträge — also auch der abgegebenen Steuermarken — ist ihnen völlig unmöglich, sie können deshalb in diesen Fällen etwa überhöbete Steuern zur Zeit auch nicht zurückzahlen.

Die Steuerfälle bitter bringend, auf die durch das Vorgehen des Finanzamtes verzerrten Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und solche Berechnungen und Rückzahlungen von Einkommensteuer für 1921 nicht vor Mitte September zu verlangen. Dagegehende Anträge müssen ausnahmslos als undurchführbar abgelehnt werden.

* Jubiläum. Frau Auguste Kreibe ist heute 25 Jahre Trägerin der „Volkswacht“. Wir gratulieren der Jubilarin, die sich in einem arbeitsreichen Leben für unsere gute Sache einsetzte. Auch ist sie ein Beispiel der Treue, die uns alle befehlen muß.

* Herzliche Bitte. Durch ein Feuer, das in der Nacht zum 1. August in einem Stallraume des Hauses Matthiasstraße 61 ausbrach, hat der Droßknecht Gottlieb Stephan schweren Schaden erlitten. Es ist ihm sein einziges Pferd, 2 Zentner Futter und verschiedene Geräte im Gesamtwerte von etwa 60 000 Mark verbrannt. Stephan, der im Alter von 72 Jahren steht und nur noch zu 25 Prozent erwerbsfähig ist, hat dadurch nahezu seinen gesamten Besitz eingebüßt, da die Versicherungsquote zur Deckung des Verlustes auch nicht annähernd hinreicht. Gekleidete Menschen werden gebeten, dem unverschuldeten in Not geratenen Manne beizustehen und ihm durch Hergabe von Geldmitteln behilflich zu sein. Spenden nimmt das Wohlfahrtsamt, Ritterplatz 1, Zimmer 37, dankend entgegen.

* Verhaftung. Die in dem Artikel vom 28. Juni gebrachten Angaben über den Tumult vor dem Café Geier sind unrichtig. Richtig ist, daß das Lokal geöffnet war, Musik wurde nicht abgehalten. Eine schwarzweilrote Fahne war weder vor dem Café Geier, noch sonst in der Gartenstraße angebracht. Paul Geier.

* Die Breslauer Bevölkerungsbewegung im Monat Juli. Fortgeschriebene Bevölkerung am 30. Juni: 557 201; geboren: 896; gestorben: 717; Geburtenüberschuß: 179; zugezogen: 4884; nach auswärts verzogen: 4944, mithin Wanderungsverlust 60; Bevölkerungszunahme: 119; fortgeschriebene Bevölkerung am 31. Juli.

* Verhohlene Witwe. Eine Witwe aus dem Hohenstein, die sich auf der Durchreise nach Amerika in Breslau aufhielt, traf in einer Schankwirtschaft in der Lohelstraße mit einem jungen Manne zusammen, begab sich von hier nach den Anlagen an der Salvatorkirche und setzte sich auf eine Bank. Bald gestellte sich der junge Mann zu ihr und knüpfte eine eingehende Unterhaltung an. Richtig erklärte er, austreten zu müssen, verschwand und kam nicht mehr wieder, aber leider hatte er auch die schwarze Lederhandtasche der Witwe mitgenommen, in der sich 300 Mark, verschiedene Papiere, Trauschein, Pässe mit Bild, Schiffstare für Ausreise nach Amerika, zuffisches Hartgeld, Silbermünzen, 1 liberne Broche u. a. m. befanden. Der Dieb ist ein schmachtiger, blonder, junger Mann von etwa 22 Jahren, mit kurz geschmittenem Schnurrbart, dunklem Anzug, dunklem Hut. Meldungen erheben Zimmer 47 des Polizeipräsidiums.

Bereinstalender.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Sektion der Träger. Dienstag, den 15. August, nachmittags 5 Uhr, findet bei Kretschmer, früher Rupperecht, Uferstraße 48/49, eine wichtige Versammlung statt. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

Die Sektionsleitung. Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Breslau. Dienstag, den 15. August, nachmittags 5 Uhr: Delegiertenversammlung im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Die Ferienfrage.

Sattler, Tapezierer, und Portierskeller-Verband. Vollversammlung Dienstag, den 15. August, abends 1/2 11 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Quartalsabrechnung, Neuverteilung der Beitragsklassen u. a. Alles hat zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Schauspielhaus.

„Die Bajaderen.“
Von Julius Brammer und Alfred Grünwald.
Musik von Emmerich Kalmán.

Gewiß nichts erschütterndes, und mit der klassischen Operette hat es auch nichts zu tun, aber immerhin eine angenehme Abwechslung in dem üblichen Operettenrepertoire. Dies umsomehr, als Kalmán, der immer etwas zu sagen weiß, die Musik schrieb. Die musikalische Seite hier zur Härteren zu machen, konnte ihm bei dem teilweise sehr überflüssig verbrämten Libretto (Kunststück, wenn zwei Verfassers Gedankenstränge drehen) nicht sonderlich schwer fallen.

Ein indischer Prinz lebt in Frankreich. Frauen flattern ihm zu wie die Vögel dem Elst. Sie lassen ihn alle kalt, bis auf eine, die ihn so recht von oben beschaut und für das ihm anhaftende „gewisse Etwas“ kein Verständnis zu haben scheint: die Tänzerin Odetta Darimonde. Und gerade auf diese hat er es abgesehen. Ernstlich. Er glaubt es mit seiner Willenskraft fertig bringen zu können. Sie läßt sich scheinbar bezwingen, um im letzten Augenblick sich höhnisch von seiner eingebildeten Stärke freizumachen. Das aber bildet wiederum sie sich nur ein. In Wirklichkeit hat sie sich genau so an ihn verloren, wie umgekehrt. Selbstverständlich winkt am Ende das Glück. Den heiteren Ton trägt in das Ganze Marietta, die Gattin des Schokoladenfabrikanten La Tourrette, mit dem zu einem Ehebrecher unvermeidlichen Freund Marquis Napoleon. Marietta arbeitet mit verblüffender Schnelligkeit im Männertausch. Nach ihrem Mann nimmt sie den Freund und nach diesem wieder den ersteren.

Die Aufführung fand unter einem guten Stern. Mit Otto Strom, der dem Prinzen Kalmán nötige Würde und Selbstbewußtsein verlieh, war die männliche Hauptrolle in besten Händen. Grete Sedlik, keine Tänzerin, fand als Tänzerin Darimonde gesanglich und darstellerisch gleich hoch und beachtenswert und Thilde Sterrens quersüßbriges Temperament fand als in der Wiebe wandelbare Marietta Gelegenheit, sich zu betätigen. Als zweiter Gast war der Wiener Ernst Arnold genannt. Ob ihm sein Marquis Napoleon sonderlich Spaß machte, kann bezweifelt werden, dem Publikum machte seine Darstellungsweise jedenfalls mehr als Spaß, wenn man von erschreckend alten Witzern abliest, die der Komik überleben hatte. Der Schokoladenfabrikant La Tourrette, Ehe, Leber, — Hugelmann blieb kein abgemagert. Edmund Pouchs Oberst Parter jedoch nicht genügend iraj. Richard Freudenmann als Claquechef Vimpinette sei nicht vergessen. In kleinen Rollen behaupteten sich erfolgreich Günther Fischer, Erich Gottschalk, Hans Berg, Kurt Triska u. a. Ernst Sommer betreut mit zuverlässigem Stabe die echt Kalmán'sche Musik. Die Regie führt vorbildlich Erik Kari.

Aus der Provinz Schlesien.
Ein neues Parteiblatt
in Deutsch-Oberschlesien.

Da das bisherige obereschlesische Parteiorgan, der „Volkswille“, der seinen Sitz in Katowitz hat, in Polnisch-Schlesien verbleibt und dort die Interessen der deutschen Sozialisten in Polen

vertreten wird, war es notwendig geworden, für das deutsch gebliebene Oberschlesien ein neues S. V. Organ zu schaffen. Das Blatt erscheint nunmehr seit 1. August unter dem Namen „Volkswille“ in Hindenburg in einem eigenen, neu erbauten Druckereibetrieb. Das neue Blatt wird der sozialistischen Bevölkerung Deutsch-Oberschlesiens bei den künftigen politischen Kämpfen und der aus höchstvollen Entwicklung Oberschlesiens hoffentlich ein tatkräftiger geistiger Führer sein, wie ihn das in die Verwaltung der deutschen Republik zurückgegebene Land dringend bedarf.

Biegeln, Kindesmord. Am Donnerstag, den 8. August gegen 7 Uhr morgens, ist am Mühlweh der hiesigen Stadtmühle die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts angeschwommen worden. Wie die Obduktion ergeben hat, hat das Kind gelebt. Der Verdacht des Kindesmordes durch Ertrinken ist gegeben. Die Leiche kann bereits 3 bis 8 Tage im Wasser gelegen haben. Vertrauliche Mitteilungen über verdächtige Beobachtungen erblitt die Kriminalpolizei nach Zimmer 28 29 des Dienstgebäudes, Frauenstraße 3/4. Es ist anzunehmen, daß die Schwangerschaft der Kindesmutter, sowie die Geburt und die Beiseitigung des Kindes nicht ganz unbemerkt geblieben sind.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Hauptbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle. Heute Montag zwölftes Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Helmut Seidelmann. Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt 6 Mark, bei ungünstiger Witterung im Saale. Das Programm enthält u. a. Schubert: Symphonie H-moll, Grieg: Norwegische Tänze, Violinkonzert von Mendelssohn, Solist: Konzertmeister Walter Hennrichs.

Familien-Anzeigen

Müh' und Arbeit war ihr Leben,
Ruhe hat ihr Gott gegeben.
Am 12. August, früh 7 Uhr, verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe, hochachtungsvolle, fürsorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Susanna Stech
geb. Spring
im Alter von 70 Jahren 11 Monaten.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
872
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der neuen Kapelle II in Oswitz aus.

Am 11. August erkrankte nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, hochachtungsvolle, fürsorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Amalie Rosner
geb. Wilsner
im Alter von 61 Jahren.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Breslau, den 12. August 1922. 870
Friedrich-Karier, 18
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, den 15. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Friedhofes in Cosel.

Am 11. August verstarb die Frau unseres Kollegen
Frau Emilie Regler
geb. Schwarz.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Cosel statt. 2370

Zentralverband der Löpfer
Heute abend 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Heiner Saal:
Wichtige
Bersammlung.
Ortsverwaltung Breslau.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.
Montag, den 14. August, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus (großer Saal):
Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
Die Zustände in der Filiale, und welche Maßnahmen müssen ergriffen werden?
Alle Mitglieder sind eingeladen. Mitgliedsbuch oder Karte zur Vereinfachung mitbringen.
Die Geschäftsverwalterinnen.

Zentralverband der Schuhmacher
Breslau.
Mittwoch, den 16. August, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17
Schuhmacher-
Bersammlung
Für alle im Schuhmachergewerbe beschäftigten Personen.
Die Tagesordnung wird in der Bersammlung bekanntgegeben.
Zahlreiches Besitzt erwünscht.
Der Vorstand: J. H. G. Keiner.

Jede Nähmaschine
die, neue aus Maschine
kauft zu höchsten Preisen
Wismar, Seifengasse Straße 45.

Gerhart Hauptmann-Festspiele
Heute Montag, den 14. August, 7 1/2 Uhr:
Jahrhunderthalle:
Die Weber.
Stadttheater: Fuhrmann Henschel
Lobetheater: Versunkene Glocke
Vorverkauf bei Barasch, Malnauer und Hoppe. 8272

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Zel. Ring 2348
Montag u. täglich 7 1/2 Uhr:
Gastspiel
Die Stern und Ernst Arnold
aus dem Theater in Wien
Die Bajaderen.
Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr:
Der Kapellbinder.

Zurückgekehrt
Kurt Fiebig
Dresdner
Gartenstraße 3. Tel. 9711.

Das zahnärztliche
Zapital der An-
verpflicht ist wegen
Ambau bis auf
weiteres geschlossen.

Möbel
Schränke, Vertikale,
Bettstellen u. Matr.,
Sofas, Spiegel etc.
empfehlen
per Kasse, eventuell
Teilzahlung
Karsunsky & Co.
Rosenstraße 2, I.
gegenüber
der Osterwache.

Sozialdemokratie
und Arbeiter
von Georg Schmidt
Preis 20 Pf.
Bestellungen werden nur
bei Expedition dieses Blattes,
sowie bei Verh. Kaufmann
erzogenommen.

Kleine
Anzeigen
in der
Volksrecht sind
billig und
erfolgreich

CHAURURG
Säbunen-Gastspiel
komische Oper, Berlin
Täglich 8 Uhr:
Der Herr der Welt
19 Bilder 40 Damen
Volksvorstellungen
ermäßigte Preise

Hauptbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.
Heute Montag Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 6.— Mk.
Konzert des Stadttheater-Orchesters
Leitung: Kapellmeister Helmut Seidelmann.

Arthur Müller's Festsaal und
Garten- und
Gesellschaftsgarten
Föpelwitzerstraße 15 19
Telefon Ring 2643
Jeden Montag:
Gr. Garten-Frei-Konzert.
Sonder
Großes Kinderfest
unter Leitung von Fritz Tröblich 3149
mit Kapelle: Egeker.

Wappenhof
Konzerthaus
Endstation der Linie 11 — Überfähre an Zoo
Heute Montag:
Großes Konzert.
im Saale ab 7 Uhr:
Wappenhof-Ball.

LUNA-PARK
Tel. Rg. 7962 Breslau-Morgens Tel. Rg. 8921
Inäulich der Gerhart Hauptmann-Festspiele
heute Montag im Konzertsaal:
Operetten-Abend
Leitung: Walter Jahrow.
Im Vergnügungspark Vollbetrieb.
Täglich größte Sammlung der Saison 1922:
810 2maliger Aufbruch der berühmten
Turmseilkünstlertruppe Weitzmann.
Abends: Brillantfeuerwerk auf dem Turmseil.
Im Sternensaal: Volkstheater Ball.

Sehr preiswert
stellen wir zum Verkauf unsere
Norrenbekleidungsartikel
speziell Zeltbahn-Anzüge,
Frauenkostüme u. Kleider,
Winter-Unter
Aufbekleidungsstelle, Kollmann 20,
1. Eage.



Nur Viertel soviel Fleisch
ein **Viertel** als **Fleisch**
kosten **Seefische** in
frische **Nordsee** der
ff. Seelachs im Schnitt 16⁰⁰ ff. Schellfisch im Schnitt 20⁰⁰
ff. Lengfisch im Schnitt 17⁰⁰ ff. Rabeljau im Schnitt 20⁰⁰
ff. echt englische, große Matjes (ganz zart) 10⁵⁰
Als Ersatz für Heringssrogen | 1 / 4 Pfd. 95 Pf.
teure Heringe | Dorschrogen | 1 / 4 Pfd. 95 Pf.
und vieles andere. Bitte, beachten Sie unsere Fenster.

Käufe
Altmetalle jeder Art
Papier, sowie Schneidwerkzeuge,
alt und neu, samt zu höchsten
Tagespreisen
Arthur Franke, Weinstr. 78,
Sof. Lind. Telefon.

Säcke
neu u. gebrauchte
auch zerrißene kaufen
Breslauer
Säckehaus
Liegwitzstr. 1.
Tel. Oble 6846.

Zeitungsträgerinnen
für Kohlestraße, Reddigerstraße, Alexi-
straße, Siebenhufener- u. Herzogstraße
können sich melden
Expedition der „Volkswacht“, Flurstr. 4/6.

HOTELS

Hotel Monopol

Am Schloßplatz 2 · Telefon Ring 5605
Erstkl. Familien-Hotel in vornehmer, ruhiger Lage

Hotel Metropole

Ohlauer Straße 10/11 · Telefon Ring 7097
Haus I. Ranges · Dependence des Hotels Monopol
Besitzer: H. Schuster

Nord-Hotel

Gustav Niedel · Gegenüber dem Hauptbahnhof
Telephon Ring 7187 — 7190
Erstklassiges Familienhotel mit
allen modernen Einrichtungen

Hotel „Vier Jahreszeiten“

Haus ersten Ranges
Gartenstraße 66/70

Hotel König von Ungarn

Bischofstr. 13 · Telefon Ring 714
Künstlerspiele
Täglich Fünfuhr Tee mit Tanzvorführungen
Abends 8 Uhr: Erstklassiges Kabarett

Hotel Goldene Gans

R. Wiener
1. Haus im Mittelpunkt der Stadt
Junkerstraße 27/29 · Tel. Ring 688

Residenz-Hotel

Haus I. Ranges · Dir. E. Scheller

Residenz-Café

am Tauentzienplatz
Täglich erstkl. Konzerte
Vornehmes Familien-Café

RESTAURANTS :: CAFÉS

Haase-Gaststätte

Tauentzienplatz

und

Steins gutes Stübel

Vornehmstes
und größtes Speisehaus
des deutschen Ostens

B. K.

das Bier- und Weinrestaurant
im Breslauer Konzerthaus
Gartenstraße 39/41

Conrad Kibling

Junkerstraße 15-17 · Königstraße 7-9
Kulmbacher Bierstuben
Bier-Großhandlung

Regina-Weinstuben

Kantorowicz-Likörstuben
Junkerstraße 9 :: Eingang Dorotheengasse 3-5
Erstkl. Küche und Weine
Täglich Künstler-Konzert
Tel. R. 6882

F. R. Lange

Weinhandlung
Likörstuben · Kaltes Büfett
Junkerstraße 14 · Telefon Ring 829
Vorzügliche Küche :: Gutgepflegte Weine
Täglich: **Künstler-Konzert** ab 7 Uhr
Kapelle „Haller Ritter“

Café Geler

Gartenstraße Nr. 87
Familien-Lokal · Gute Musik

Konditorei und Café · E. Müller

Gartenstraße 4
am Sonnenplatz

„Seiler“ Pianos

Gartenstraße 52 · Telefon Ring 3774

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz

A.

Ohne Gewähr



Hamburgerei & Co

DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN

Durch eigene Fabrikation bieten
wir jeder Konkurrenz in Bezug
auf Leistungsfähigkeit die Spitze.

Herz & Ehrlich

Kdt. Ges.



Gartenmöbel
Holz-Eisen-Rohr

Breslau

GEBR. BARASCH S.M. BRESLAU

Kaufhaus für Bedarfs- und Luxusartikel

Unsere Sonderabteilungen:

Verkehrsbüro · Photographisches Atelier · Erfrischungsraum
Ullstein-Schnittmuster und Modenhefte

Freiburger Bahnhof

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; E = Eilzug; W = Werktags; S = Sonntags.

Abfahrt

Richtung Hirschberg.
Dittersbach 440 S 1018
Görlitz-Berlin 453 656
Schreiberhau 688 E (Sonntag)
Görlitz 512 1250
Königszell 315
Hirschberg 434
Kohlfurt 626

Vorzugszüge.
Canth 525 1155 1246 1180
Schmolz 605 W

Richtung Deutsch-Lissa.
Hbf. 616 757 1143 206 714 812 1110
Frb. Bhf. 575 W 628 W 1235 W 146 235 W
405 W 511 W 612 S 748 W

Richtung Steinau a. O.
Steinau 1235 415 1180
Raudten 5-0
Dyhernfurth 140
Schmiedefeld 355 W

Ankunft

Richtung Hirschberg.
Hirschberg 746 900 915 1224
Kohlfurt 1143
Görlitz 353
Königszell 612
Berlin-Görlitz 642
Dittersbach 828 S
Schreiberhau 1128 E (Sonntag)

Vorzugszüge.
Canth 512 607 646 145 246 848 S

Richtung Deutsch-Lissa.
Hbf. 412 845 1042 132 518 822 1128
Frb. Bhf. 515 W 628 W 786 W 186 W 245
354 522 W 702 W 814 S 847

Richtung Steinau a. O.
Steinau 547 623
Raudten 1011
Dyhernfurth 835
Schmiedefeld 434
Wohlau 688 W 802 Sonntags.

M. Berger Nachfolger

Damen-Mäntel-Fabrik
Ohlauer Straße 80

Eigen-Fabrikation:
Mäntel, Kostüme,
Kleider, Kinder-
Mäntel

S. GUTTENTAG.

BRESLAU

Altbüßerstraße 5, I-III

Erstes Spezialhaus
für Herren- und
Knabenbekleidung
fertig und nach Maß

Gesonderte
Kinderabteilung
Stets größte Auswahl
in allen Lagern

Werkzeuge

Hch. Flebiger

Landwirtschaftl. Geräte Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Neue Schweidnitzer Straße 4 — Gegründet 1877 — Fernsprecher 5306 und 5307

Die Breslauer Brauereien

C. Kipke-Brauerei / Engelhardt-Brauerei A.-G.
Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H. / Schultze-Patzenhofer Brauerei A.-G.
empfehlen ihre aus edelsten Rohstoffen hergestellten

Biere

Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik * Rudolf Dietrich

Breslau 1, Ohlauer Straße 30.

G. Ueberschär, Ohlauer Straße 56/57, Ecke Poststraße

Telephon Ring 1543.

Likörfabrik, glasweiser Ausschank · Flaschenverkauf
Gepflegte Kipke-Biere

H. Nennig * Getreide-Dampf-Brennerei

INNENDEKORATION

**Teppiche
V. Martin**

Schweidnitzer Str. 1
BRESLAU I

Leipziger & Koessler

Neue Schweidnitzer Straße 16/17
Teppiche * Möbelstoffe * Gardinen

Teppichhaus

Hermann Leipziger

Inh.: Adolf und Walter Leipziger

Breslau I, Schweidnitzer Straße 7

gegenüber der „Schlesischen Zeitung“

Fernsprecher Ring 593

Deutsche Teppiche

in bewährten Plüschqualitäten

Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche

Perser-Teppiche für

Speise-, Herren- und Wohnzimmer

Brücken, Verbindungsstücke

Echte Tisch- und Diwandecken,

Gardinen, Stores, Bettdecken,

Dekorationen, Läuferstoffe

BEKLEIDUNG

Hecht & David · Ring 21

Ecke Ohlauer Straße

Spezial-Geschäft für
Seidenstoffe / Waschstoffe
Wollstoffe

Trauer-Kleidung

kauft man am besten im
Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße Tel. 4010

Felix Rösel

Ohlauer Straße Nr. 75

Spezialhaus für Damen-Konfektion

„Peizhaus“ Kallinke

Gartenstraße 88

J. Glücksmann & Co.

Ohlauer Straße 71/73

gegründet 1854

Kleiderstoffe · Konfektion

D. Marcus

Ohlauer Straße 51/54

Damenhüte

Größte Auswahl · Billigste Preise

Putzgeschäft Lilly Behr

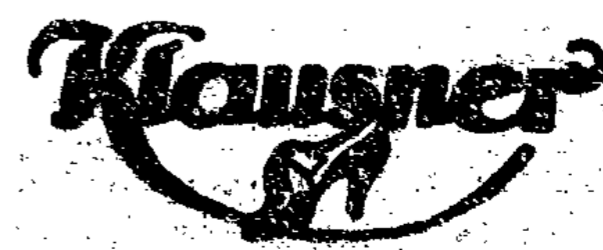
Reuschestraße 62

Größte Auswahl in Damen- Kinder- u. Trauerhüten
Umpressen und Modernisieren schnell und billig

M. Tichauer

Reuschestraße 47

Größtes Spezialhaus für Damen-Putz



Breslau I · Ohlauer Straße 5/6

Führende Häuser des Breslauer Großhandels.



**Aktiengesellschaft
für Webwaren und Bekleidung**
Breslau 5, Gartenstraße 7

Moritz Herrstadt

Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I :: Karistraße 30

M. Forell & Co.

BRESLAU I
Karistraße 36

Großhandlung

Kurzwaren · Knöpfe · Posamenten
Spitzen · Stickereien · Bijouterien
Haarschmuck

Fabrikation
moderner Weißwaren
Gürtel · Hosenträger

Berthold Loewenberg

Kleiderstoff-Großhandlung
BRESLAU I, Schloßhölle 5, Ecke Dorotheengasse
Tel. Ring 5696

Louis Weiß

Ledergroßhandlung

BRESLAU I - Wallstraße 13 - Telephon Ring 1492 und 7862

E. Lewin

Pelze - Felle - Hüte

Breslau 5

Theaterstraße 4

Berlin C.19
Neue Grünstraße 31

Königsberg i.Pr.
Steindamm 128/129

Leipzig
Nikolaistr. 20/25

Jacobowitz & Silberstein

Gegr. 1884 Textilwaren en gros Gegr. 1884

Ständiger Neueingang in Leinen- und Baumwollartikeln jeder Art
Antonienstr. 2/4 (Pokoyhof) BRESLAU I Fernsprecher Ring Nr. 552

Israel & Skupin

Kurzwaren Knöpfe Besätze

Großhandlung

Breslau
Büttnerstraße 82/83

Königsberg Osipr.
Steindamm 128/129

Gebr. Peiser

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik
Schweidnitzer Straße 38/40 BRESLAU Telephon Ring Nr. 2568

A. Graebisch

Lederlager und Kommission

BRESLAU I - Roßmarkt 11 - Telephon Ring 308

Hermann Scholz

Ledergroßhandlung

Gegründet 1886

Breslau I :: Antonienstraße 2/4

Fernsprecher Ring 794
Reichsbank-Girokonto: Städtische Bank
Postscheckkonto 121

Heymann Daniel

Breslau XI, Büttnerstraße 1

Leder-Großhandlung

Ständiges Lager von Ober- und Unterleder
Spezialität: Mollsche & Sagersche Fabrikate

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz Ohne Gewähr

Abfahrt der Züge von Breslau-HB.

Schweiziger sind durch starken Druck herangezogen. F = Fahrplanveränderung: I = Montag; V = Werktag; S = Sonntag

Richtung Liegnitz-Sagan und Kohlfurt-Berlin

Bahnhof 2.
Kohlfurt-Berlin: 615
Dresden: 906 D 1142 206 322 D.
Halle-Kassel: 534 D.
Sagan-Berlin: 1225 D 604 E 1150 D.
333 D 588
Kohlfurt-Görlitz: 544 D 714 1110
Liegnitz: 707.

Richtung Carlsmarkt

Bahnhof 3.
Laskowitz-Beckern
525 117 1135 Sonntags bis Carlsmarkt
Oppeln 640 545 815
Carlsmarkt 1037

Richtung Brieg

Bahnhof 3.
Oderberg-Kandrzin 392 216 D
Myslowitz über Kandrzin 609 732 231
540 E 632 908 1000
Oswiecim über Kandrzin 1054 1145
Neiße über Brieg 620

Vorortzüge

Bahnhof 3.
Katteln 425 608 633 732 1054 115
321 445 540 620 652 700 801 840
908 1102 1145
Brockau 525 535 W 640 733 1030
1155 117 590 516 918

P. KLOSS

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Fabrik und Lager mod. Beleuchtungskörper.
Ständiges Lager elektrischer Maschinen,
Heiz- und Kochapparate.

Ingenieur-Büro

BRESLAU I, Nikolaistraße Nr. 7
Fernsprecher Amt Ring 4467
Gegründet 1842

Thorwarth & Heischer

Breslau, Taubentzenstraße 41
Telephon: Ring 3495 und 7601

Fahrräder und Teile en gros

D. K. W. Hilfsmotore Lieferung nur an Händler

Fritz Sachs & Co.

Kleiderstoff-Großhandlung

Breslau
Karistraße Nr. 36

Gegründet 1863

Berlin
Spandauer Straße 29

HOFFMANN & COHN

Engros

Strumpfwaren :: Trikotagen
Handschuhe :: Wollwaren

Export

BRESLAU I, Schloßhölle Nr. 16, an der Karistraße

Caesar Reichert

Breslau Karistraße 12 Telephon Ring 924

Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

Leopold Loewenstein

Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen. Lagerbesuch lehrend
Breslau, Karistraße 10, Telephon Ring 2683

Brodek, Lewin & Co.

Herren- und Knabenkleiderfabrik
BRESLAU, Schweidnitzer Straße 10/11 - Telephon Ring 3394

Mützen, Filz- und Strohhüte

Gebüder Cohn

Breslau 4 - Antonienstraße 2/4, am Karlsplatz - Pokoyhof
Reichhaltige Kollektion - Große Lager - Muster gegen Referenzen zu Diensten

B. GUTTENTAG

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Gegr. 1850

BRESLAU I

Büttnerstraße 26/27

Tel. Ring 1797

Reserviert

Goldenkranz & Grünfeld

Breslau I - Karistraße 40/41

Trikotagen-, Strumpfwaren- und Wollwaren-Großhandlung

David & Schäfer

Wachstuch, Läufer, Teppiche, Decken und Gardinen en gros
Breslau Karistraße 9/10 Tel. Ring 1435

Pollack & Adler

Herren-Kleider-Fabrik - Breslau, Pokoyhof - Telephon Ring 3687

Adolph Caro - Breslau

Spezial-Hosenfabrik

Karistraße 36, III. und IV. Etage - Telephon Ring 7268

Hotels : Cafés : Restaurants

Hotel-Restaurant Riegner
Königsstraße 4, an der Schweidnitzer Straße
Gute Küche / Pilsener und Kölsch-Biere

Café Tauentzien
Bes. F. Flahndorfer :: Tauentzienplatz 16
Telefon Ring 4485
Vornehmes Familien-Café
Eigene Konditorei
Täglich ab 1/2 5 Uhr: Konzert

Theater-Café und Konditorei
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal
Täglich Nachmittag 4 1/2 Uhr
Willy Neumann-Quartett

Konditorei und Café
Paul Pfeffer
Junkernstraße 16
Renommiertes Bestellgeschäft

Konditorei und Café
L. Hirschlik
Reuschestraße 11-12
Telephon Ring 6376

Gustav Bader
BRESLAU I
Ohlauerstraße 32
Konditorei und Café
Bestellgeschäft

Konditorei und Café
Carl Obst
Neue Taschenstraße Nr. 1a
Ecke Schweidnitzer Stadtgraben


Konditorei am Karlsplatz 3
Bestellungen durch Auto frei Haus.

Konditorei Brunies
Inhaber: August Jacobi
Breslau, Junkernstraße 1-3 Ecke Blücherplatz
Gegründet 1854
Fernsprecher Amt Ring 547 Postcheck-Konto Breslau 3871

Bäckerei und Café
Vinzenz Adler
Nikolaistraße 71 Telefon 5715

Konditorei Lachmuth
Breslau, Büttnerstraße 34, gegenüber Kreuzberger
Angenehmer Familienaufenthalt


SCHAUBURG DK
VICTORIA-THEATER
Die Theater der Unterhaltung

Reichshallen
Neue Schweidnitzerstraße 16, an der Gartenstraße
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und Theaters
Großer Mittagstisch
von 12-3 Uhr
Abends Konzert / Herrlicher Garten
Ökonomie: Stadtkoch Hubertus Böhme

Mampe-Stuben
Hummerl 54, an der Schweidnitzer Straße Tel. Ring 236

Genossenschafts - Brauerei
Hubenstraße Nr. 44/48
Telefon Ring 1588
empfiehlt
Ihre wohlschmeckenden
und bekömmlichen Biere

Schilderwan Jubiläumsmarke
Schilderwan Edelkörn
allen voran
Carl Schilderwan, Breslau 8 Gegründet 1782

Schlesische Fahrrad-Industrie
Emaillierung / Werkstatt / Vernickelung
Fahrräder :: Motorräder
zuzubehör
Nikolaistraße 69, Ecke Büttnerstraße
Matthiasstraße 9, An der Odertorwache

Geschäftliche Rundschau mit Dauertfahrplan
Musterschutz D. Ohne Gewähr

E. Breslauer
Damen- u. Mädchenmäntel-Fabrik

Modehaus A. Bielschowsky
Schmiedebrücke 29 BRESLAU Taschenstraße 8/4
Damen-Konfektion . Wäsche . Kleider . Blusen . Strumpfwaren
Großes Lager Billigste Preise Nur gute Qualitäten

Handwritten signatures and names:
Herrn Hofmeister Johann Wilhelm Junkenstr. 21
Herrn Hofmeister Johann Wilhelm Junkenstr. 21
Herrn Hofmeister Johann Wilhelm Junkenstr. 21

R. Hauschner Nachf.
Inh.: Max Sacher
Nikolaistraße 16/17
Oberhemden Sportheimden Krawatten Arbeitshemden Monteurblusen Socken . Strümpfe

L. Prager, Albrechtstraße 51
Herren- und Knaben-Moden
Maßanfertigung eleganter Herren-Garderobe


R. Leuchtag Nachf.
DAMEN-U. MÄDCHEN-MÄNTEL-FABRIK
BRESLAU I, NIKOLAISTR. 8-9. TEL. RING NR. 1447

Abfahrt der Züge von Breslau-HB.
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. E = Eilzug; S = Sonntags; W = Werktag.

Richtung Glogau-Stettin.	Richtung Oels-Grarnbschütz.
Bahnsteig 4.	Bahnsteig 1.
Stettin 644 E 735 308	Oels 480
Chstrin 1100	Freyhan 518 526 918
Grünberg 700	Kreuzburg 1112
	Kattowitz 608 948 bis auf weiteres
	237 615 801
	Vorortzug:
	Hundsfeld 340 W

Galerie Lichtenberg | **Kunsthandlung Th. Lichtenberg**
Tauentzienplatz 6 Junkernstraße 1/3
Monatlich wechselnde Ausstellung Reiche Auswahl in Wandschmuck in jeder Preislage

G. A. OPELT Knopfkönig BRESLAU I, Junkernstraße 18
Knöpfe Kurzwaren, Posamenten etc.
Sämtliche Bedarfsartikel für die Schneiderei
Gürtel und Gürtelschlösser . Strümpfe und Handschuhe
Gegr. 1813

Gebrüder Friedrich Ia Werkzeuge für jedes Handwerk, Bau- und Möbelbeschläge, Ofenbau-Artikel
Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse, Telefon Ring 2259

E. Becker Daunen, Bettfedern, fertige Betten, Patent- und Polstermatratzen
Kupferschmiedestraße 4

Josef Jacobowitz, Breslau
Goldeneradegasse 17, Ecke Karlsplatz — Fernruf Ring 1437
Lainen u. Baumwollwaren, Fabrikation und Großhandlung, Wäsche- u. Schürzenfabrik

Kein Holsteinische Margarine-Niederlage, Klosterstr. 20, Hof Kein Laden!
Bill. Bezugsquelle für Margarine, Schmalz und Speisefette.
Einselverkauf direkt in der Niederlage Klosterstraße 20, Hof. Auf Haus-Nummer 30 achten!

Clarenmühle II Mühl & Co., Breslau X, Hinterbleiche 7
Weizen- und Roggenmühle
Telefon Ring 394, Bankkonto Debersch & Bielschowsky, Breslau I. Postcheckkonto Breslau 8824

Reinhold und Rudolf Kusch
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
Breslau IX, Kleins Fürstenstraße 11 — Telefon Ohle 1195 — Postcheck-Konto Breslau 45058

Geschenke Kunstgewerbehaus „Schlesien“ Junkernstraße 9.

Haushaltsbedarfsartikel

S. Beyer Nachf.
Ohlauer Straße 60/61
SPEZIAL-GESCHÄFT
in Glas, Porzellan, Haus- und Wirtschaftsartikeln
Gegründet 1882

Siebert Nachschefes
Lederwaren, Luxuswaren, Reiseartikel
Breslau I, Schweidnitzer Straße 8
Telefon: Ohle 6139

Pianos, Flügel, Harmoniums, erstkl. Fabrikate, höchste Vollkommenheit
Carl Quandt, Breslau I, Ohlauer Str. 45
Stimmen • Tel. Ring 10941 • Reparieren
MÄßige Preise Zahlungserleichterung

Berndt Flügel u. Planos
Ring 8 — Telefon Ring 686

Grosspietsch Flügel, Planos, Harmoniums
Schweidnitzer Stadtgraben 22, Telefon Ring 136
A. v. Taschitzki Nachf., Klosterstraße 75
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengaräte
Nawrath & Comp.
Möbelfabrik — Gartenstraße 86

Lebensmittel

Breslauer Wurstfabrik
G. m. b. H.
Breslau, Messergasse 25.

Schlichterei u. Wurstfabrik
Fr. Glücksmann
Gartenstraße 37


WOBACK CACAO
vorzüglich im Geschmack, Grösster Nährwerth.


Doppelte Freude!
Fischmierschneide, braun und weiß, Salmiak, Terpentin-Seifenpulver,
kauft man am besten im Versandhaus bei
J. May sen.,
Büttnerstraße 6

Wer hilft bauen?
Jeder, der **Anteilscheine** in beliebiger, durch 100 teilbaren Höhe zeichnet. Sie sind **Bausteine** für die dringend notwendigen

Eigenproduktionsanlagen

des

KSV
Kornarts

B. D. G. „Nordsee“ A. G.
Schmiedebrücke 19 — Neue Schweidnitzerstr. 5a
Fische en gros und en détail

Führende Häuser des Breslauer Großhandels (I. Fortsetzung)



L. LEHNART, BRESLAU I

Poststraße 7, Lager: Neue Sandstraße 14
 Großhandlung — Fabrikation
 Trikotagen, Strumpfwaren, Garne aller Art, Zwirne, Schubriemenfabrikation
 Preisliste gratis Mustersendung per Nachnahme

Müller & Kaul Gebr. Baginsky

Inh. Harry Müller Inh. Harry Müller

Webwaren-Großhandlung
 Breslau

Karlstraße 11 Fernspr. Ring 7059 u. 2474

Koh & Schwartz

Trikotagen — Strumpfwaren — Handschuhe — Sweaters
 Breslau I, Reuschestraße 20/21, Telefon Ring 11811

Pinkus & Werner, Breslau

Karlstraße 16 Fernspr. Ring 12462

Großhandlung in Klein-Kinderbekleidung

Spezialität: Baby-Ausstattungen

Frottier-Wäsche Frottier-Wäsche

Baerwald & Herrnstadt

Webwaren-Großhandlung

Spezialität: Eigene Ausrüstung
 Breslau I, Karlstraße 38 — Fernsprecher Ring 938

Benno Freund

Gegründet 1896

Breslau I Rauschestraße 3/4, I. Etage **Strumpffabrik** Trikotagen, Handschuhe, Wollwaren

S. Zimmt, Breslau I

Trikotagen — Strümpfe — Weiß- und Wollwaren
 Reuschestraße 65 I — Fernsprecher Ring 3872

Felix Epstein, Breslau I

Reuschestraße 60/61 Fernruf Ring 3698
 Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

Benno Goldstein

Damenmäntel-Fabrik
 Engros Export

Breslau Reuschestraße 46 — Antonienstraße 28
 Im Einzelverkauf bei Vorlage dieses Inserats
 5% Rabatt

M. Fischer, Breslau

Reuschestraße 51
 Fernruf: Ring 5859

Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik

Arbeiterhosen und Leinenanzüge

Einheits-, Verkais- u. Arbeitsgesellschaft m. b. H.
 BRESLAU
 Paulstraße 25, Hofgebäude I. Stock

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschug Glas Gewähr

Ankunft der Züge Breslau Hbf.

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen;
 W = Werktag; S = Sonntag; E = Eilzug mit 4. Klasse.

Richtung Brieg.

Bahnsteig 2.

Vorabzüge von Kattowitz.

51 628 723 733 1029 135 3 322 518

536 745 822 825 1050 1220

Nach von Brecklau.

554 745 821 1010 129 246 44 628 1022

Richtung Carlsmarkt.

Bahnsteig 2.

Laskowitz-Beckern 564 (Montage von
 Carlsmarkt), 1010 34

Oppeln 748 628

Carlsmarkt 246 1022

Max Mandowsky, Schuhwaren-Großhandlung

Nendorferstr. Be 16 — Telefon: Ring 4614

Epstein & Hepner

Kleiderstoffe en gros

Telephon: Amt Ohle Nr. 1976

BRESLAU I Karlstraße 20

Gebr. H. & G. Cohn

Breslau, Reuschestraße 20/21
 Telephon: Ohle 278

Baumwollwaren-Großhandlung

Breslauer Rosen-Fabrik

Leo Frischler

Breslau, Wallstraße 35 — Telephon: Ring 5581

Schubert & Spitzer

Breslau I, Fernruf Ring 1076

Großhandlung: Glas, Porzellan und Steingut
 Infolge des reichhaltigen Lagers ist Besuch unserer Musterausstellung am Neumarkt Nr. 19 erbeten
 Von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet

Martin Fuß & Co., Breslau 1

Weißer Ohle 15, Telefon Ohle 1814

Galanterie, Haus- und Wirtschaftsartikel-Großhandlung

Albert Gutsche, Breslau

Reuschestraße 29/31 — Telefon Ring 10949

Engros Lederhandlung Detail

Gummiabsätze — Schuhbedarfsartikel

Filialen: Gräbschener Straße 19/21 — Klosterstraße 2 — Moltkestraße 14

Gebrüder Markus, Breslau I

Tel. Ring 866

Abteilung I Abteilung II
 Schweidnitzer Straße 38/40 Karlstraße Nr. 1
 Trikotagen, Strumpfwaren, Wollwaren und Garne Baumwoll- und Textilwaren, Gardinen

M. Keiler, Breslau

Gegründet 1870

Webwaren-Großhandlung

Karlsplatz 3 — Telefon Ohle 537

Hentschel & Rieß Nachf.

Breslau I

Ring 20 II (Fahrstuhl), Eingang auch Junkernstr. 12
 Fernsprecher Nr. 3478

Großhandlung

in Kurzwaren, Knöpfen,
 Stickereien, Spitzen, Gürteln,
 Haarschmuck, Hosenträgern,
 Korsetts, Strickgarnen,
 Strümpfen und Handschuhen.

Louis Lohnstein

Gegründet 1815

Großhandlung: Linoleum, Wachstuche, Teppiche
 Breslau I, Antonienstraße 2/4

N. Wendriner Nachf.

Breslau I, Karlstraße Nr. 12, Telefon 6446

Arbeiter-Hosen — Webwaren

Mechan. Berufskleiderfabrik Breslau

Inhaber: Ernst Juliusburger · Fernsprecher: Ohle 925

Breslau 5, Gräbschener Straße 37

Badrian & Cohn

Baumwollwaren und Kleiderstoffe

Breslau I, Schloß-Ohle 6, Telefon Ohle 214

Max Mahn

Kleiderstoff-Großhandlung

BRESLAU I. Blücherplatz 20 · Telefon Ring 4201

Honscha & Perl, Breslau

Webwaren-Großhandlung

Karlstraße 25 (Hof links), Fernsprecher Ring 454

Kramer & Kuntze, Breslau

Webwaren-Großhandlung

Breslau I, Goldeneradegasse 19 (am Karlsplatz) — Fernsprecher Ring 8600

Hermann Kary & Co.

Strumpfwaren, Trikotagen, Handschuhe, Webwaren
 Breslau I, Nikolaistraße 16/17, Fernsprecher Ring 7980

D. Callomon, Breslau

Karlstraße 27

Trikotagen — Handschuhe — Strumpffabrik

Schürzen- u. Wäschefabrik A. Wagner

Webwaren-Großhandlung

Laisenzstraße 29 (am Zirkus Busch)

Strumpffabrik F. Wanzel, Breitestr. 40

Bezugsquelle für Händler und Hansierer

Sämtliche Anstricke werden prompt ausgeführt

Gegründet 1887